Lippische Staatszeitung

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. Z.Z. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 156 — Detmold, Sonntag, 9. Juni 1940 — 12. (174.) Jahrgang

„Paris als Bollwerk"

Verbrecherischer Rat des Kriegshetzers Kerillis.

In der „Epoque" gibt der berüchtigte Kriegshetzer Kerillis der französischen Regierung den verbrecherischen Rat, die Stadt Paris als Bollwerk gegen die deutsche Invasion zu benutzen.

Paris als Bollwerk! Die Anordnung der Pariser Militärbehörden, Barrikaden aus Autobussen und Lastwagen zu errichten, ist bereits ein Weg dazu, und die Aufforderung des sauberen Herrn Kerillis zeigt den Geist, der zu diesen Verbrechen treibt. Denn daß es ein Verbrechen ist, eine 4-Millionen-Stadt zu einem befestigten Ort zu machen, bedarf keiner besonderen Unterstreichung.

Wir fragen nur, haben die Kriegsverbrecher in Paris aus dem Schicksal der polnischen Hauptstadt nichts gelernt? Wollen sie Paris in unverantwortlicher Weise genau so ins Verderben stürzen, wie es die polnischen Maulhelden mit Warschau getan haben? Schon jetzt zeichnet sich die brutale Skrupellosigkeit ab, mit der die Kriegshetzer namenloses Unglück über die französische Hauptstadt heraufbeschwören.

Erfolgreiches Fortschreiten der Operationen

Englische Flugplätze und der Seehafen Dover mit Bomben belegt — Ein feindlicher Hilfskreuzer von einem U-Boot versenkt
Ein Kreuzer erhielt zwei schwere Bombentreffer — 88000 Gefangene bei Dünkirchen — 71 Feindflugzeuge vernichtet

Führer-Hauptquartier, 8. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Operationen südlich der Somme und des Aisne-Oise-Kanals schreiten weiter erfolgreich fort. Auch südlich der unteren Somme wurde der Feind geworfen.

Zur Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe mit starken Kräften südlich der Somme in den Erdkampf ein und belegte Truppenansammlungen, Kolonnen, Infanterie- und Artilleriestellungen erfolgreich mit Bomben.

Die Zahl der bei Dünkirchen eingebrachten Gefangenen hat sich auf 88 000 erhöht.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung gegen die britische Ost- und Südküste sind einige englische Flugplätze sowie der Seehafen Dover mit Bomben belegt worden.

Bei Narvik unterstützte die Luftwaffe den dort kämpfenden Heeresverband durch wirksame Angriffe auf feindliche Stellungen. Ein Tanklager wurde in Brand gesetzt, ein feindlicher Kreuzer erhielt zwei schwere Bombentreffer.

Ein deutsches U-Boot versenkte nordwestlich Irland einen feindlichen Hilfskreuzer von 14 000 Tonnen.

Die nächtlichen feindlichen Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet richteten im allgemeinen nur unwesentlichen Schaden an. In einer Stadt wurden Wohnviertel getroffen und 10 Zivilpersonen getötet.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 71 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 29, durch Flak 25 abgeschossen, der Rest am Boden zerstört.

Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

In den letzten erbitterten Kämpfen um die Festung Dünkirchen tat sich vor allem ein Infanterie-Regiment unter seinem Kommandeur, Oberst Rechnagel, und ein Infanterie-Bataillon unter seinem Kommandeur, Major Schaller, besonders hervor.

*

A. P. Wie aus dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht hervorgeht, schreiten unsere Operationen südlich der Somme und des Aisne-Oise-Kanals erfolgreich fort. Auch südlich der unteren Somme wurde der Feind geworfen. Wir kennen die kurze und knappe Sprache in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht bereits und wissen, daß in den ersten Tagen der großen Angriffsschlachten schon überwältigende Anfangserfolge erzielt werden konnten. Das Eingreifen unserer Luftwaffe mit starken Kräften in den Erdkampf, die Vernichtung von vier 32-Tonnen-Tanks allein an einer Stelle läßt den Schluß über die außerordentliche Wirksamkeit dieser Stuka-Angriffe zu.

Die Erhöhung der Gefangenenzahl bei Dünkirchen auf 88 000 ist der eindeutigste Beweis dafür, wie der nach den britischen Lügenmeldungen verkündete „siegreiche" Rückzug der Feinde in Wirklichkeit aussieht. Die außergewöhnlich hohe Zahl der Gefangenen beweist zum anderen aber auch erneut die sieghafte Schlagkraft unserer unvergleichlichen Wehrmacht, die den Feinden in Flandern die vernichtendste Niederlage aller Zeiten beibrachte.

Auch England bekommt den Krieg mehr und mehr am eigenen Leibe zu spüren. Die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die Flughäfen in Süd- und Ost-England, die Bombardierung des Seehafens Dover lassen die strategische Bedeutung der Beherrschung der Kanalküste durch die deutschen Truppen und die Nähe der Luftbasen in den eroberten Gebieten schon jetzt erkennen.

Besonders bemerkenswert ist auch die erhöhte Tätigkeit unserer U-Boote, von denen eines nordwestlich Irland einen britischen 14 000-Tonnen-Hilfskreuzer versenkte. England wird die Tätigkeit unserer U-Boote in der nächsten Zeit noch fühlbarer zu spüren bekommen. Auch hier wirkt sich die Beherrschung der holländisch-belgisch-französischen Küste zu Deutschlands Gunsten recht bald stark aus.

Der todesmutige Kampf unserer tapferen Helden im Raum von Narvik, der durch die fortdauernden Angriffe unserer Luftwaffe wirksam unterstützt wird, verdient höchstes Lob und Anerkennung.

Schon wieder sind den nächtlichen feindlichen Luftangriffen zehn Zivilpersonen zum Opfer gefallen. Völlig planlos werfen die feindlichen Flieger ihre Bomben auf nichtmilitärische Ziele ab. Sie benutzen nur die Nacht zu ihren Einflügen in unser Heimatgebiet. Während unsere Luftwaffe bei ihren Bombardements vorwiegend die Tageszeit bevorzugt, weil dann die militärischen Ziele viel besser zu erkennen sind, scheuen die feindlichen Flieger die Tageszeit bei ihren planlosen Angriffen bewußt. Sie rühmen sich zwar der „Ueberlegenheit" über die deutsche Luftwaffe, aber wenn sie wirklich den Schneid, Mut und die Tapferkeit unserer Flieger besäßen, würden sie ebenfalls am Tage einfliegen und militärische Ziele mit Bomben belegen. Durch die Nachtflüge und die sinnlosen Bombenwürfe geben sie jedoch ihre Unterlegenheit offen zu.

Die feigen Luftpiraten werden für ihre planlosen Bombenwürfe auf die deutsche Zivilbevölkerung noch ihre Vergeltung bekommen. Das wird den Herren in London und Paris zu gegebener Zeit schon noch beigebracht werden. Darauf dürfen sie sich fest verlassen.

Englands „Seele" tröstet den Poilu

Bezeichnende Ratschläge und Ermahnungen — Schwacher Trost für Frankreich

osch. **Bern**, 8. Juni. Der erfolgreiche deutsche Vormarsch bereitet den Engländern von Tag zu Tag größere Sorgen. Da man aber in London nicht daran denkt, die Franzosen militärisch zu unterstützen, ist man mit Ratschlägen und Ermahnungen um so freigiebiger. „News Chronicle" fragt sich, ob die Regierungsumbildung in Frankreich die Anzeichen dafür enthalte, daß die Diplomaten Frankreichs „Schwenkungen" vornehmen könnten. Zwischen den Zeilen des liberalen englischen Blattes schimmert die Besorgnis durch, daß Frankreich vielleicht doch einmal daran denken könne, daß es heute die ganze Last und Gefahr des englischen Krieges zu tragen hat. Vielleicht werde die Zukunft von der weiteren Haltung Italiens abhängen, fügt die „News Chronicle" hinzu. Die „Times" kühlt jetzt ihr Mütchen an dem ausgebooteten Außenminister Daladier, der der Hauptschuldige für die „schmerzlichen Irrtümer, die eine wirksame Verteidigung des französischen Bodens verhindert hätten", sei. Bemerkenswert ist andererseits, daß die meisten englischen Blätter die Franzosen mit auffallend stürmischen Liebes- und Verbundenheitskundgebungen aufmuntern zu müssen glauben. So schreibt „Daily Mail", daß England und Frankreich eine einzige Einheit bildeten. Der „Daily Expreß" der schon zwei Tage zuvor erklärt hatte, die Grenze Englands sei an der Somme, bildet sich wohl ein, dem französischen Soldaten erfolgreich Trost zusprechen zu können, wenn er meint, die Engländer seien jetzt während einer kurzen Dauer wenigstens mit der Seele an der Seite Frankreichs. „Daily Herald" ruft voller Entsetzen aus: „Wenn die neue deutsche Offensive ihre Ziele erreicht, ist unsere Zukunft kompromittiert"

Das Blatt des neuen britischen Kriegsministers Anthony Eden, „Yorkshire Post", läßt gleich der „News Chronicle" die Befürchtung durchblicken, daß Frankreich zu gewissen Erkenntnissen kommen könnte, denn das Blatt erklärt, man müsse englische Soldaten nach Frankreich schicken, um zu verhindern, daß Deutschland militärisch und politisch Vorteile durch die Abwesenheit des britischen Expeditionskorps erhalte.

Der Londoner Vertreter der „Basler Nachrichten" meldet, daß die Verhaftungswelle in England anhält und sich vor allem gegen Faschisten und solche Personen wendet, unter denen man Angehörige der „5. Kolonne" vermutet.

Wachsende Nervosität in London

Ueberall geistert die 5. Kolonne.

Stockholm, 8. Juni. Angesichts der schlechten Nachrichten von der französischen Front und der sich planmäßig wiederholenden deutschen Luftangriffe auf militärisch wichtige Anlagen an der englischen Südostküste nimmt auch in der englischen Hauptstadt die Nervosität ständig zu. So berichtet „Nya Dagliht Allehanda" aus London, daß in der Nacht zum Sonnabend alle Fahrgäste der Londoner Untergrundbahn durch Militärposten auf ihre Ausweispapiere hin kontrolliert wurden. Auf allen offenen Plätzen in London und in ganz England sollen breite Gräben gezogen werden, um deutsche Flieger am Landen zu verhindern. In einem Londoner Hotel ist ein holländischer Offizier verhaftet worden, der verdächtigt wurde, der sagenhaften 5. Kolonne anzugehören. In einem Krankenhaus wurde ein verwundeter englischer Offizier unter angeblichem Spionageverdacht verhaftet. Einer der ersten Clubs in London hat seine sämtlichen ausländischen Mitglieder ausgeschlossen.

Der neue deutsche Stoß

Von Oberstleutnant Dr. Hesse

Westlich der Somme, 28. Tag der großen Operation.

Noch steht die ganze Welt im Zeichen der Dünkirchener Katastrophe, und schon ist ein neuer starker deutscher Stoß im Gange. Er gilt dem linken Feindflügel, der an der unteren Somme seit etwa 14 Tagen in der Neubildung begriffen ist, der aber dennoch wesentlich anders aussieht als früher. Von dem, was im Raum von Lille einst als stolze Operationsgruppe der Westmächte sich befand, ist nicht mehr allzu viel übrig. Nur Trümmer haben sich auf die Schiffe retten können. Sie haben, worüber mehrfach berichtet worden ist, ihr gesamtes Material auf flandrischem Boden lassen müssen — eine Siegesbeute deutscher Truppen, wie sie in diesem Ausmaß auch der Weltkrieg nirgends gesehen hat.

Stand am Abschluß der dritten Woche der großen Operation noch die Masse des englischen Expeditionskorps an der Seite des französischen Verbündeten, so kann heute davon keine Rede mehr sein. Nur ganz schwache Teile des englischen Heeres haben Anschluß an den neuen linken Flügel des Generals Weygand gefunden. Sie haben in diesen Tagen einen neuen Schlag erhalten. Sie bekommen zu spüren, was ihre Kameraden in Dünkirchen erlebt haben.

Dies kann gar nicht drastisch und für den Gegner gar nicht tragisch genug geschildert werden. Man kann es nicht damit bezeichnen, daß man etwa sagt, die deutschen Truppen hätten einen vollen Sieg errungen. Sie haben das erreicht, worauf die militärische Theorie überall so viel Wert legt, die vollständige Vernichtung eines feindlichen Heeres.

Daran ändert auch nichts, daß einige tausend Mann englischer Truppen auf die Schiffe geflüchtet sind. Viele Hunderte angeschwemmter Leichen am Strand von Dünkirchen besagen außerdem genug, daß auch diese Absicht nur zu einem beschränkten Teil Ausführung fand. Es mögen 5 000 oder 8 000, vielleicht auch 10 000 oder 15 000 Kraftfahrzeuge sein, die im weiten Ring um Dünkirchen, auf allen Straßen und Feldwegen, vielleicht in großen Parks versammelt, zumeist beschädigt oder aufgebrannt, sich befinden. Es ist hier wohl die größte Beute gemacht worden, die je ein Heer zu verzeichnen gehabt hat. Dieser Ausfall ist in kurzem mit nichts zu ersetzen. Der deutsche Sieg im Artois und in Flandern kann als der erste entscheidende Schlag gegen die Heere der Westmächte angesehen werden. Belgier und Holländer eingerechnet, haben allein rund 1,2 Millionen Mann die Waffen gestreckt.

Die blutigen Verluste sind an vielen Stellen sehr hoch. Man dürfte nicht fehlgehen, wenn man damit rechnet, daß die Zahl der Toten auf britischer und französischer Seite um das Zehnfache die deutschen Verluste übersteigt.

Berücksichtigt man hierbei noch, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil deutscher Divisionen in den ersten drei Wochen der großen Operationen im Westen überhaupt gekämpft hat, so ist das neue Kräfteverhältnis auf dem westlichen Kriegsschauplatz, soweit das hier in Betracht kommt, unter drei Gesichtspunkten zu beurteilen:

1. Es ist eine zahlenmäßige Schwächung des englisch-französischen Heeres um 30 bis 40 Divisionen eingetreten, wozu noch der Ausfall der gesamten belgischen und holländischen Armee kommt.

2. Es ist ein wesentlich darüber hinaus gehender Materialausfall festzustellen, der vor allem die Panzerwaffe und die motorisierten Verbände betrifft.

3. Der geringe Ausfall auf deutscher Seite und seine bereits durchgeführte personelle und materielle Ergänzung der in den Kampf getretenen Divisionen verändert das Stärkeverhältnis weiterhin wesentlich zu deutschen Gunsten.

Es muß gewiß damit gerechnet werden, daß eine Art Mut der Verzweiflung hier und da auf der Gegenseite jetzt sichtbar wird, geht es doch schon jetzt sowohl für England wie für Frankreich um das Schicksal des Krieges, so steht auf deutscher Seite ein herrlicher Schwung, ein echter Siegesglaube und ein unerschütterliches Ver-

Französischer Riesentank ein Haufen Alteisen

Amerikanische Journalisten berichten über ihre Eindrücke von einer Frontfahrt

Neuyork, 8. Juni. Der Korrespondent der „New York Herald Tribune" Barnes, berichtet aus Köln über eine Flandernfahrt und meldet u. a., die Besichtigung der Kanalhäfen habe ihn davon überzeugt, daß die Deutschen sie binnen kurzer Zeit voll verwendungsfähig als Flottenstützpunkte machen könnten. In Calais sei ihm aufgefallen, daß deutsche Bomber es fertigbrachten, überall Vernichtung zu säen, das Rathaus aber nicht zu beschädigen. Auch die belgischen Landstraßen seien fast unbeschädigt, weil die Deutschen auf intakte Verbindungslinien für die motorisierte Armee bedacht gewesen seien.

Barnes hebt hervor, er habe auf der ganzen Fahrt kein einziges feindliches Flugzeug gesehen. Offensichtlich wagten es die Alliierten nur nachts, der überlegenen deutschen Luftwaffe den Rang streitig zu machen. Die körperliche Verfassung und die Stimmung des deutschen Heeres seien die eines gut versorgten Siegers. Selbst die in heißer Mittagssonne marschierenden Infanteristen sähen völlig frisch und ausgeruht aus.

Der Korrespondent der „New York Times", Axelsson, berichtet von der Westfront, eindrucksvoll sei die endlose Truppenkolonne, die sich auf allen Straßen zur Front bewege, alles junge singende Soldaten. Daneben gebe es in Nordfrankreich genug Spuren deutscher Angriffserfolge. Er habe dabei einen riesigen französischen Tank entdeckt, der vor Jahresfrist am Bastilletag die Bewunderung der auswärtigen Militärattachés erregt habe. Jetzt sei dieser Tank ein Haufen Alteisen; ein klaffendes Loch unter dem Hauptturm erbringe den Beweis der Zielsicherheit der deutschen Tankabwehrgeschütze.

Vom Besuch eines Gefangenenlagers erwähnt Axelson, die meisten Gefangenen schienen mit ihrem Schicksal nicht unzufrieden zu sein. Gefangene Engländer vom Cameroonian-Highlanders-Regiment hätten erzählt, daß sie bei La Bassée furchtbare Verluste erlitten hätten. Axelson schildert den verhaltenen Hader der früheren Alliierten im Lager. Die Engländer grollten, daß sich die Franzosen einfach hingeworfen und auf die Gefangennahme gewartet hätten, und die Franzosen drehten die Beschuldigung um.

Abschließend betont Axelson, daß sich die Deutschen durch ihr korrektes Verhalten und ihre Freundlichkeiten das Wohlwollen der Bevölkerung schnell erworben hätten. Dies hätten ihm die Leute bestätigt, die keineswegs zu diesem Zweck ausgesucht, sondern wahllos herausgegriffen worden seien.

Britischer Botschafter im Straßengraben zurückgelassen

Folge des „glorreichen" Churchill-Rückzuges.

Berlin, 8. Juni. Wir hören aus Brüssel: Nachdem der ehemalige englische Botschafter in Brüssel, Sir Lancelot Oliphant, im Auftrage Churchills der belgischen Regierung den genialen Rat der Evakuierung der belgischen Zivilbevölkerung, die so viel Leid für diese Menschen gebracht hat, gegeben hatte, verließ er Brüssel, um sich in Sicherheit zu bringen. Aber das Tempo, mit dem die britischen Elite-Regimenter von unseren Soldaten zu Paaren getrieben wurden, war selbst für diese langen britischen Diplomatenbeine zu schnell.

So wurde inmitten der Trümmer dieses „glorreichen" englischen Expeditionskorps der Botschafter Seiner Majestät des Königs von Großbritannien mit seinem Handköfferchen im Straßengraben aufgefunden. Da Sir Lancelot Oliphant im Verlaufe militärischer Aktionen auf französischem Boden und unter gewissen verdächtigen Umständen aufgegriffen wurde, wird noch zu prüfen sein, welche Rolle dieser Engländer bei der ersten Phase dieses von Lord Derby den englischen Bons als „reizend" in Aussicht gestellten Krieges gespielt hat.

Aegypten wartet „resigniert".

hn. **Rom**, 8. Juni. Der italienische Gesandte in Kairo, Graf Massolini, hatte mit dem ägyptischen Ministerpräsidenten ein 1½stündiges Gespräch. Der „Piccolo" schreibt dazu, Aegypten warte resigniert die Entwicklung der Lage ab und treffe bereits langsam Vorbereitungen, um einem Hieb zu begegnen.



50jähriges Dienstjubiläum des Reichspostministers Dr. Ohneſorge.

Am 9. Juni kann Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohneſorge auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken. Er stammt aus Gräfenhainichen und trat 1890 als Posteleve bei der Oberpostdirektion in Frankfurt an Main ein. Während des Weltkrieges war er Berater des Generals Ludendorff in allen Nachrichtenfragen. Bereits 1920 gründete Dr. Ohneſorge die erste Ortsgruppe der NSDAP. außerhalb Bayerns in Dortmund. Seit dem Jahre 1933 hat Dr. Ohneſorge, der zunächst als Staatssekretär ins Reichspostministerium berufen und im Februar 1937 zum Reichspostminister ernannt wurde, auf alle für die Deutsche Reichspost wichtigen Fragen entscheidenden Einfluß ausgeübt.

(Scherl-Bildarchiv-Autoflex)

Der Führer stiftet ein Eichenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 8. Juni. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat durch Verordnung ein Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes gestiftet, das als besondere Auszeichnung an Inhaber des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes verliehen werden kann. Das Eichenlaub besteht aus drei silbernen Blättern und liegt auf der Bandspange auf.**

Großer Erfolg unserer Stukas

Vier 32-Tonnen-Panzer an einer Stelle vernichtet.

Berlin, 8. Juni. **Junkers-Stukas unterstützen in zahlreichen Einsätzen das Vorgehen der Erdtruppen. Dabei gelang es ihnen, an einer Stelle vier 32-Tonnen-Panzer des Gegners zu vernichten.**

trauen zur Führung. „Wir müssen den Feind schlagen!" Das ist die Parole jedes Infanteristen, jedes Pioniers und jedes Panzerschützen, und erst recht jedes militärischen Führers.

Aus dem Feindlager kann folgendes völlig zuverlässig berichtet werden: Alles, was geschieht, wird vom englischen Interesse bestimmt. Dies geht so weit, daß bei der Flucht aus Dünkirchen zunächst die englischen Toten mitgenommen werden mußten, dann erst Franzosen kamen. Zwei Angehörige der 32. französischen Division berichten, daß britische Offiziere mit der Pistole in der Hand das Betreten der Schiffe in Dünkirchen durch Franzosen verhindert hätten. Es sei unter anderem auch der Frau eines gefallenen französischen Offiziers auf diese Weise die Flucht nach England verwehrt worden. Es erübrigt sich zu sagen, welche erbitterte Stimmung unter diesen Soldaten herrscht. Ich bin Zeuge einer Szene gewesen, daß englische und französische Gefangene von einander getrennt werden mußten, um Mord und Totschlag zu verhindern. Nicht anders als in Belgien besteht auch heute in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten und vor allem bei den Gefangenen der 1., 7. und 9. französischen Armee der Eindruck, daß England in Flandern das Wort wahr gemacht habe: „Für England bis zum letzten Franzosen!"

In der Beurteilung der gegenwärtigen Lage tritt ein neues wichtiges Moment in Erscheinung: England wird angegriffen, und zwar nicht nur, wie es bisher geschehen ist, auf dem Kontinent, sondern im eigenen Land. Die deutsche Luftwaffe ist jetzt täglicher Gast im englischen Hoheitsgebiet. Sie überwacht den Verkehr zwischen den britischen und französischen Häfen. Sie wird das auf der Rede von Dünkirchen begonnene, durch zahllose Wracks von Kriegs- und Handelsschiffen jedem Besucher erkennbare Werk fortsetzen. Sie bereitet den Weg für weitere Kriegshandlungen vor.

Wenige Wochen nach der Eröffnung des aktiven Handelns auf dem westlichen Schauplatz hat der Krieg bereits einen Höhepunkt erreicht. Ich wiederhole noch einmal, was ich bereits sagte: Jetzt ist der Welt zum ersten Male klargeworden, was es bedeutet, ein feindliches Heer zu vernichten. Man kann in Paris wie in London davon überzeugt sein, daß der deutsche Soldat den angetretenen Weg bis zum endgültigen Sieg in aller Entschlossenheit und Konsequenz fortsetzen wird. Dafür bürgt die oberste Wehrmachtsführung, der Führer in seiner Eigenschaft als Feldherr dieses Krieges, dafür aber auch ein Mann wie der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und sein Generalstabschef, General der Artillerie Halder, dafür in gleicher Weise der Generalfeldmarschall Göring und der Großadmiral Raeder. Wir besitzen ein prachtvolles, angriffsfreudiges und tapferes Heer. Wir haben die beste Luftwaffe der Welt. Wir verfügen über eine immer bereite, schnell handelnde und zuschlagende Kriegsmarine. Wir haben ein Kriegsziel, Kriegsgeist und Begeisterung. Das aber sind die Grundlagen des militärischen Erfolges.

Querschnitt des Tages

Der Staatspräsident des Protektorats Böhmen und Mähren, Dr. Hacha, sowie der Staatspräsident der Slowakei, Dr. Tiso, haben dem Führer anläßlich des deutschen Sieges in Flandern telegraphisch ihre Bewunderung und zugleich namens ihrer Völker herzlichste Glückwünsche ausgesprochen. Der Führer hat ihnen dafür telegraphisch gedankt.

König Christian von Dänemark empfing den neuen Oberkommandierenden der deutschen Truppen, Generalleutnant Lüdke, und den neuen Divisionskommandeur, Generalleutnant von Hammerstein, im Beisein des Reichsbevollmächtigten, Gesandten von Renthe-Fink.

„Giornale d'Italia" berichtet über die Hetze der Engländer gegen die Italiener in Aegypten. Zwischen der ägyptischen Bevölkerung und den im Lande lebenden rund 60 000 Italienern bestehe dagegen ein freundschaftliches Verhältnis.

Im Leitartikel der Zeitung „Informaciones" wird festgestellt, daß Spanien in dem entscheidenden Kampf Europas keineswegs abseits stehe und im Kampf einer neuen jungen Weltanschauung gegen alte übernommene Ungerechtigkeiten bereits seine Fronten bezogen habe.

Die „Gazzetta del Popolo" meldet, daß sich unter der französischen Bevölkerung eine immer stärkere Panikstimmung verbreite. In Menton an der französischen Riviera, das vollständig von der Zivilbevölkerung geräumt worden sei, würden Tausende von italienischen Staatsangehörigen, die in die Heimat zurückkehren wollen, von den französischen Behörden in brutalster Weise schikaniert.

„Svenska Dagbladet" berichtet aus London, die Engländer verfolgten mit ungeheurer Spannung den Ausgang der großen Schlacht in Frankreich. Es gebe jetzt keinen leichtsinnigen Optimismus mehr. Alle Illusionen seien vernichtet worden. Man verstehe nun endlich bis zum letzten, was dieser Krieg wirklich bedeute.

Einer Reutermeldung zufolge ist der Herzog von Windsor von seinem Posten zurückgetreten. Der Herzog von Windsor hatte bei Beginn des Krieges den Rang eines Oberstleutnants angenommen, um die Funktionen des Verbindungsoffiziers zwischen dem französischen und dem englischen Oberkommando auszuüben. Nach der Flucht des Generals Gort ist dieser Posten des Verbindungsoffiziers überflüssig geworden. In der französischen Hauptstadt hat der Rücktritt großes Aufsehen erregt und zu mancherlei Gerüchten Anlaß gegeben.

Der Präsident der Seiyukai-Partei, Kuhara, ist wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten mit dem japanischen Premierminister von seinem Amt als Kabinettsberater zurückgetreten. In der japanischen Presse wird dieser Rücktritt lebhaft erörtert, zumal Kuhara an der Spitze einer Einheitsbewegung stand, die alle Parteien auflösen und alle Kräfte des japanischen Volkes zusammenfassen möchte.

Wegen der starken Kursschwankungen an der Neuyorker Börse notierte die Bank von Brasilien am Freitag keine Kurse für Frank und Pfund.

Die in der amerikanischen Presse verbreitete Sensationsnachricht, daß Präsident Roosevelt dem Papst ein Asyl in den Vereinigten Staaten angeboten habe, ist vom Weißen Haus amtlich dementiert worden. In der Vatikanstadt sind alle Vorbereitungen für die Verdunkelung getroffen worden.

Kameradentreue

Rettungstat deutscher U-Bootmänner für Fliegerkameraden in nächster Nähe der englischen Küste.

Berlin, 8. Juni. Das britische Luftfahrtministerium gab am 6. Juni bekannt, daß ein britisches Küstenflugzeug bei seiner Rückkehr von einem Erkundungsflug ein Dornier-Wasserflugzeug abgeschossen hat. Wir erfahren hierzu von amtlicher Seite, daß ein Teil der Besatzung dieses deutschen Wasserflugzeuges durch ein deutsches U-Boot gerettet worden ist.

Die Rettungstat wurde in nächster Nähe der englischen Küste durchgeführt. Der Kommandant des Wasserflugzeuges war tot, eines der Besatzungsmitglieder verwundet. Die drei überlebenden Flieger wurden von dem U-Boot unter mühevoller Hilfeleistung aufgenommen. Ungeachtet der Gefahren, die dem aufgetauchten U-Boot durch einen überraschenden Fliegerangriff von der britischen Küste aus drohen konnten, hat sich die U-Boot-Besatzung nicht abhalten lassen, ihre drei Fliegerkameraden zu ehren. Auch diese Tat beweist die enge kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe.

Am Morgen des 5. Juni

Großes Wecken in Laon / „Da wußte ich: zweite Kampfphase hat begonnen" / Deutsche Infanterie geht vor

. . . . , 7. Juni. (PK.) Als ich um die späte Abendstunde mit dem Glas bewaffnet an der Brüstung der Zitadelle von Laon stand, um noch einen Blick auf den Damenweg zu werfen, dachte ich mir's schon. Es lag so etwas in der Luft. Man kann es nicht sagen, aber man spürt es. Jeder alte Weltkriegssoldat spürt das. Und dann ging es schlafen. Der Tag war lang und ermüdend gewesen.

Genau vor 23 Jahren . . .

Zwischen den hohen französischen Fensterläden hindurch schimmerte das Halbdunkel dieser sternklaren Nacht vom 4. auf den 5. Juni 1940. Genau vor 23 Jahren — das war mein letzter Gedanke beim Einschlafen, standen wir knapp 10 Kilometer von hier in den Gräben an der Laffaux-Ecke und warteten auf das einleitende Feuer beim Morgengrauen. Am 5. Juni 1917 um 4 Uhr in der Frühe griff unser Regiment die französischen Linien bei den Dörfern Bauzaillon und Allemant an und eroberte beide Ortschaften. Eigenartig — nach 23 Jahren um das gleiche Datum liegt man wieder in derselben Gegend, und wieder ist Krieg. Und wieder soll es um Bauzaillon und Allemant donnern. Aber davon wußte ich noch nichts, als ich am späten Abend des 4. Juni in Laon einschlief.

Dann das Erwachen heute früh: es ruft und rummert und bollert durch meinen Schlaf. Wahrscheinlich fahren Kolonnen. Aber nein. Die Straße draußen ist viel zu eng. Plötzlich werde ich hellwach und weiß es: Es geht rund! Der Führer hat den zweiten Abschnitt des gewaltigen Kampfes gegen die Westmächte befohlen.

Die Schlacht hat begonnen

Mit einem Satz bin ich draußen. Die Straßen sind noch leer. Es ist kühl. Bis zum Sonnenaufgang dürfte es noch etwas dauern. Mit dem Glas bewaffnet laufe ich zur Brüstung der Zitadelle, von wo aus ich einen guten Blick nach Süden habe. Hoch ragt diese Brüstung über die Landschaft des Krieges. Während der Kämpfe am Damenweg im Jahre 1917 habe ich oft genug mit dem Glas vom Graben aus nach Laon geschaut und diese Mauer gesehen. Daneben die hochragenden Türme der Kathedrale.

Die Schlacht vorne, wenige Kilometer südlich Laon, hat begonnen. Im Halbdämmern sehe ich ganz deutlich das Aufblitzen unserer Mündungsfeuer. Es donnert und pocht und hämmert unsere Artillerie in den Bodendunst hinein. Irgendwo zwischen Hurtebise, Ferme und Fort Malmaison fliegt plötzlich mit einer gewaltigen Stichflamme ein Stapel feindlicher Munition in die Luft. Das Artilleriefeuer schwillt zum Rollen und zum leichten Trommeln an. Es ist nicht mehr das nervenzerreißende furchtbare Rollen, das Tag und Nacht hier gegen diese Wände und Mauern von Laon rollte, damals 1917, als General Nivelle hier trommelte, genau in der gleichen Landschaft. Nein, es ist das nüchterne, gezielte, planmäßige Schießen der deutschen Batterien.

Damals haben sie uns eingedeckt

Sie haben uns damals eingedeckt mit Kalibern ohne Zahl. Jetzt steht das junge Deutschland da und fordert Rechenschaft. Und wir, die inzwischen grau gewordenen Soldaten des damaligen Trommelfeuers, wir dürfen Zeuge sein. Und es stehen uns die Tränen in den Augen vor stolzer Freude, daß die Gerechtigkeit jetzt auf unserer Seite ist, auf der Seite der stärkeren Bataillone.

Jetzt kommen die Bomber und Stukas! Mit elementarer Wucht brausen sie hinüber. Der Morgendunst entzieht ihnen noch die Sicht zur Erde hinab, aber ihr Ziel ist weiter. Den Damenweg überfliegen sie. Drunten im Süden lockt das große Ziel — Paris. Wer weiß, was sich jetzt unter der dünnen Dunstdecke, vorn im Kanalgrund und an der Aillette abspielt.

Vormarsch nach Süden

Wie Gasnebel liegt die Dunstwand über der Landschaft. Nur der Damenweg ragt darüber hinaus und der Pinonriegel schiebt sich quer hindurch. Einzelne Kirchtürme durchstoßen die milchige Wand. Punkt 6.30 Uhr flaut das Feuer ab. Die Infanterieschlacht hat begonnen. Abgehackt tacken die Maschinengewehre, französische Notsignale aller Farben schrauben sich empor durch die Morgenluft am Damenweg. Die zweite Phase der größten Vernichtungsschlacht aller Zeiten hat begonnen. Deutschlands prachtvolle Infanterie geht vor. Ueber die Straßen, die nach Süden führen, rollen lange Pionierkolonnen mit Pontons. Ihr Ziel ist die Aisne. An den steilaufragenden Wänden der Kathedrale von Laon bricht sich wieder einmal wie vor 23 Jahren wilder Schlachtenlärm.

Kriegsberichter PK. Ettighoffer.

Eine Unterhaltung mit General Giraud

„Eigentlich kämpfen nur die deutsche und die französische Armee"

Berlin, 8. Juni. Der gefangene General Giraud traf am 20. 5. in einer Stadt Westdeutschlands ein, wo für ihn Quartier vorbereitet war. Aus der lebhaften Unterhaltung, die er mit seinen Begleitern führte, ist folgendes militärisch und politisch interessant: Als Hauptanlaß der schwierigen Lage der ihm unterstellten Truppen gab er die Ueberlegenheit der deutschen Panzerverbände und der deutschen Luftstreitkräfte an. Seit Tagen hätten sich die Franzosen schlechtes Wetter herbeigewünscht, und die günstige Wetterlage hätte er selbst geradezu als ein Unglück empfunden. Hierdurch hätten die deutschen Luftstreitkräfte so große Wirkungsmöglichkeiten gehabt.

Aufschlußreich ist eine Stelle der Unterhaltung, aus der zu erkennen ist, daß der französische General am 20. Mai noch nichts von der Besetzung von Antwerpen und Visfingen durch die deutschen Truppen wußte. Die Nachricht hierüber beeindruckte ihn sichtlich. Als sich die Unterhaltung der allgemeinen Kriegslage und dem Wert der verschiedenen Armeen zuwandte, machte Giraud in seiner vorsichtigen und verhaltenen Art darauf aufmerksam, daß wir Deutsche uns vielleicht nicht genügend vorstellen könnten, wie schwierig eine militärische Lage zu meistern ist, wenn Truppen von vier Staaten gemeinsam zu führen seien. „Eigentlich", fuhr General Giraud fort, „kämpfen im Westen nur zwei Armeen, die deutsche und die französische." Nach kurzer Pause verbesserte sich der General und fügte hinzu, daß auch die englische Armee natürlich gut sei, wenn sie auch sehr klein wäre. Sie wäre vor allem „in der Verteidigung" recht gut. Den Wert der belgischen und holländischen Armeen schätzte Giraud niedriger ein.

Ueber die innerpolitischen Voraussetzungen Deutschlands zeigte sich Giraud wenig unterrichtet und hatte auch wenig Kenntnis darüber, daß wir unser soziales Problem weitgehend gelöst haben. General Giraud war sichtlich durch sein widriges Geschick der Gefangennahme beeindruckt. Er machte als Offizier und Mensch den Eindruck einer starken Persönlichkeit. Man kann verstehen, daß die Franzosen und wahrscheinlich auch die Engländer auf seine Fähigkeiten vertrauten und in ihm eigentlich den kommenden Mann sahen. Desto schwerer wiegt seine Gefangennahme als Verlust für die Westmächte.

Stundenlange Beratungen Reynauds

Verstärkter innenpolitischer Terror.

osch. **Bern,** 9. Juni. In Paris hielt am Sonnabend Ministerpräsident Reynaud zahlreiche Besprechungen ab, um zu versuchen, die auf allen Gebieten aus dem Geleise geratene Lage wenigstens etwas aufzuklären. So hatte er längere Beratungen mit Marschall Pétain, General Weygand und Admiral Darlan. Weitere Besprechungen fanden mit Luftfahrtminister Laurent-Eynac und mit Rüstungsminister Dautry statt. Eine längere Aussprache mit dem Botschafter Englands in Paris, Campbell, schloß sich an. Mit Innenminister Mandel, der nach der Verhaftung Hunderter von Arbeitern unter Entsetzung zahlreicher höherer Beamter nun schon den Kampf gegen die ihm unangenehmen Politiker mit einer nie gekannten Schärfe aufnimmt, beriet er weitere Maßnahmen für die Beseitigung aller oppositionellen Elemente.

In den Vororten von Paris wurden, wie eine offizielle Darstellung besagt, zahlreiche Razzien durchgeführt, in deren Verlauf etwa 6 000 Personen angehalten wurden. Von diesen wurden 142 Personen verhaftet.

„Erbarmungsloses Bombardement Roms"

Wilde Drohungen britischer Kriegshetzer.

hn. **Rom,** 8. Juni. In Form eines „Briefes an den Herausgeber" droht der „Daily Telegraph" Italien das „erbarmungslose" Bombardement Roms wie anderer italienischer Städte an. Gayda bemerkt hierzu, daß sich noch vor Italiens Intervention die wahren Gefühle Englands gegenüber Italien unter der Anonymität eines angeblichen Briefschreibers enthüllen. Italien nehme davon Kenntnis. Die Drohung lasse es vollkommen gleichgültig. „Wir möchten unsererseits aber darauf aufmerksam machen, und wir sind dazu ermächtigt, daß für jede italienische Stadt, die bombardiert werden sollte, fünf englische Städte der gleichen Behandlung unterzogen werden." Das „erbarmungslose" Bombardement Roms wäre insbesondere das Signal für ein noch viel folgenschwereres Bombardement Londons.

Die Museen und Bildergalerien ganz Italiens sind mit sofortiger Wirkung auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Maßnahmen zum Schutze der italienischen Kunstschätze und Nationaldenkmäler stehen vor dem Abschluß.

Lügenbomben auf Berlin.

hw. **Kopenhagen,** 8. Juni. Englische Nachrichtenagenturen verbreiten unter Bezugnahme auf das französische Marineministerium eine Meldung, wonach französische Seeflugzeuge (!) in der Nacht zum Sonnabend Fabriken eines Berliner Vorortes bombardiert haben wollen. — Die Berliner haben offenbar glänzende Nerven und einen tiefen Schlaf, denn von den 4 Millionen Einwohnern der Reichshauptstadt hat niemand etwas davon gemerkt.

„Außerordentlich harte Tage für Frankreich"

Engländer glänzen wieder einmal durch Abwesenheit

Rom, 8. Juni. „Die ungeheure Wucht der neuen deutschen Offensive hat das Verteidigungssystem Weygands sehr rasch zu Fall gebracht", so stellt der militärische Mitarbeiter des „Messagero" fest und fährt dann unter anderem fort: „Das deutsche Oberkommando kann jetzt seinen Plan zur vollen Entfaltung bringen. Die Franzosen setzen zwar ihren verzweifelten Widerstand fort, vermögen aber nichts gegenüber den alles überflutenden deutschen Kampfverbänden, die der französische Heeresbericht selbst mit einer beispiellosen Hochflut vergleicht. Die Unterlegenheit der französischen Einheiten zeigt sich bereits ganz klar. Alles spricht dafür, daß die nächsten Tage für Frankreich außerordentlich hart sein werden, dessen Geschicke, wie Reynaud selbst erklärt hat, von dem Ausgang dieser Schlacht abhängen.

„Popolo di Roma" weist darauf hin, daß bei diesem ungeheuren Ringen auf französischem Boden die Engländer durch Abwesenheit glänzen. Wieder einmal leistet England Deutschland bis zum letzten französischen Soldaten Widerstand. Als Gegenleistung versichert die englische Presse den verblutenden französischen Verbündeten ihrer „lebhaften Sympathie".

Inzwischen seien, so stellt das Blatt dann fest, in der französischen Hauptstadt Anzeichen von jener Unruhe zu erkennen, die die Vorläufer von Umstürzen zu sein pflegten. Die Regierung Reynaud versucht, die Lage durch optimistische Phrasen und durch scharfe Polizeimaßnahmen gegen rechts und links zu retten. Der Gouverneur von Paris habe sogar den Bau von Barrikaden angeordnet, und man müsse sich fragen, gegen wen eigentlich diese Barrikaden gerichtet sein sollen. Die ungünstige Entwicklung der militärischen Lage mache bereits überall ihren fühlbaren Einfluß auf die französische Politik geltend. Reynaud habe sogar am Rundfunk ein Schuldbekenntnis abgegeben und dabei die „Unabhängigkeit und den Wohlstand aller Völker" als das „höchste Ziel" verkündet.

„Die Anspielung", so schließt das angesehene römische Blatt, „ist ganz klar, und einige Zeitungen haben sogar davon sprechen wollen, daß Italien Vorschläge gemacht worden seien. Die Italiener haben jedoch kein kurzes Gedächtnis und kennen den Charakter der Franzosen. Sie wissen zur Genüge, wie feierliche Versprechungen einzuschätzen sind, die die Franzosen im Augenblick der Gefahr großzügig zu machen pflegen. Das ist eine Erfahrung, die kein einziger Italiener von neuem machen will."

Moskau im Banne der neuen Operationen

Moskau, 7. Juni. Die neue Entwicklung der Kriegsereignisse im Westen hält die Moskauer Presse in stärkstem Bann. Die Blätter veröffentlichen eine große Anzahl von Meldungen und Berichten über den Fortgang der neuen Schlacht in Nordost-Frankreich und veranschaulichen in Kartenskizzen ihren Lesern die hauptsächlichsten Stoßrichtungen des deutschen Angriffes.

Die „Prawda" schreibt in einem Ueberblick über die Kampfhandlungen der letzten Tage: Obwohl der Höhepunkt der neuen Schlacht zwischen Somme und Seine noch nicht herangereift sei, müsse doch die Lage der Franzosen als überaus schwierig bezeichnet werden. Die deutsche Heeresleitung habe den Franzosen und Engländern nach ihrer vernichtenden Niederlage in Flandern keinen Augenblick Ruhe gegönnt. Noch während an der Kanalküste heftig gekämpft worden sei, habe das deutsche Oberkommando bereits alle Vorbereitungen für die neue große Angriffsschlacht an der Somme-Linie getroffen und so die Initiative der Kampfhandlungen weiter in der Hand behalten.

Der militärische Beobachter der „Issvestija" bemerkt, es müsse von vornherein festgestellt werden, daß die neue deutsche Offensive sich in einer für die Westmächte ungünstigen Lage abspielt. Das Uebergewicht der Deutschen an Infanterie-Divisionen, Tanks und in der Luft sei unbestreitbar.

Das ist die richtige Antwort!

Spanien verachtet die heuchlerischen Lügner.

Madrid, 8. Juni. In Spanien herrscht starke Empörung über die verwerflichen Methoden der englisch-französischen Propaganda, welche nicht davor zurückscheut, Spaniens Staatsoberhaupt in die Hetzkampagne hineinzuzerren. Die Verständnislosigkeit, welche eine gewisse Londoner und Pariser Presse für alle spanischen Angelegenheiten an den Tag legt, findet ihren Höhepunkt in der böswilligen Behauptung des „Temps" und des „Daily Telegraph", General Franco werde nach einem Siege Deutschlands und Italiens über die Westmächte abgesetzt.

In die gleiche Kerbe hauen die französisch-englischen Lügen über eine angebliche Einsatzbereitschaft deutscher Fallschirmjäger in Spanien, über deutsche Machtbestrebungen auf allen Gebieten des spanischen Wirtschafts- und politischen Lebens und dergleichen Unsinn mehr. Da alle diese Märchen nur das eine Ziel verfolgen, Spanien von der Seite der Achsenmächte zu lösen, hat die spanische Presse ihnen „würdigen Freunden" Spaniens eine scharfe Abfuhr erteilt.

Das Blatt „Informaciones" schreibt z. B., jene englischen und französischen Synagogenblättter, die sich noch vor wenig mehr als Jahresfrist am Unglück der spanischen Nation ergötzten und die sogar heute noch allen Ernstes Franco als einen „Rebellen" bezeichneten, sollten sich nicht einbilden, daß sie mit Hilfe ihrer freimaurerischen Helfer die Haltung des jungen Spaniens vergiften könnten. Weise Ratschläge seien ebenso wenig angebracht wie politischer Druck, denn die beste Gewähr für die eigene Entschlußkraft Spaniens seien seine Heldensöhne.

„Arriba" schreibt, das heutige Spanien lasse es nicht eine Minute lang zu, daß eine gewisse demokratische Pressecliique für Spanien den Begriff der christlichen Zivilisation festlegen wolle, um damit einfältige Gemüter zu fangen.

Neue „Verteidiger" Englands

Schlotternde Angst vor einem deutschen Einfall.

Stockholm, 8. Juni. Hinter den hochtrabenden Worten der verantwortlichen Kriegshetzer in London versteckt sich schlotternde Angst vor einem Einfall deutscher Truppen in das Inselreich. Sie zeigt sich auch in dem verzweifelten Suchen nach „starken Männern", die, wie das englische Kriegsministerium mitteilt, „der wachsenden Bedeutung der einheimischen Verteidigung Rechnung tragen sollen".

Wie bekanntgegeben wird, wurde General Sir Robert Gordon-Finlayson Oberkommandierender des westlichen Militärbezirks, Stellvertreter: General Sir Henry C. Jackson; Generalleutnant Sir Donald F. Adam wird Oberkommandierender des nördlichen Militärbezirks, Stellvertreter: General Sir William Bartholomew; Generalmajor H. C. B. Wemyß wird zum Generaladjutanten bei Sir Robert Gordon-Finlayson ernannt.

Es ist eine fatale Situation, der Churchill entgegensieht. Wenn die deutschen Truppen gegen England marschieren, muß er nicht nur die Schläge selbst einstecken, sondern fatalerweise auch die Verantwortung dafür tragen. Es gibt dann keinen Gamelin und Weygand, die er nach den bisherigen Niederlagen so bequem als Sündenböcke vorschieben konnte, um die eigene Unfähigkeit zu vertuschen.

Plutokraten retten ihr Gold

hö. **Kopenhagen,** 9. Juni. Durch die neuen Währungsmaßnahmen der englischen Regierung ist der letzte Rest von Freiheit des Sterling, wie der Londoner Vertreter von „Stockholms Tidningen" feststellt, vollkommen verschwunden. Nach den jüngsten scharfen Vorkehrungen gegen die schwarze Börse seien alle Hoffnungen für einen freien Kurs verschwunden. Infolge der zahllosen Goldverschiffungen aus England und Frankreich werde Amerika binnen kurzem nahezu der einzige Besitzer gemünzten Goldes in der Welt sein. Allein an zwei Tagen der letzten Wochen seien Goldvorräte von nicht weniger als 500 Millionen Dollar nach den Vereinigten Staaten abgegangen. Die von englischer Seite gemeldete Zufriedenheit des Londoner Finanzmarktes mit den verschiedenen Regierungseingriffen auf dem Gelde und Währungsmarkt läßt darauf schließen, daß die scheinbar spekulativen Maßnahmen für die englischen Plutokraten einträglich gewesen sind.

Englisches Pfund nicht mehr freie Devise

Berlin, 8. Juni. Das britische Schatzamt hat eine neue Verschärfung der Devisenkontrolle angekündigt, wobei die wichtigste Bestimmung dahin geht, daß für Geschäfte mit Ländern, die außerhalb des britisch-französischen Devisenblockes liegen, eine Erweiterung des Systems der Zahlungsabkommen und die Errichtung von Sonderkonten für Sterling-Verrechnungen vorgesehen ist. Mit dieser Maßnahme hat nunmehr England seine von ihm stets so vielgerühmte Freihandelspolitik endgültig aufgegeben und ist in die Reihe der Länder mit straffer Devisenbewirtschaftung eingetreten, die es lange Jahre hindurch so sehr angegriffen und herabgesetzt hat.

Das englische Pfund hat jetzt seinen Charakter als freie Devise, den es infolge des vom britischen Schatzamt festgesetzten Zwangskurses und der demgegenüber im freien Markt aufgetretenen starken Kursschwankungen schon fühlbar eingebüßt hatte, endgültig verloren. Die ständig sich verschärfende Abschwächung des Pfundkurses und die gewaltigen Lasten der Kriegsfinanzierung ebenso wie der ungeheuer angestiegene Passivsaldo der Außenhandelsbilanz haben nunmehr England dazu gezwungen, den letzten Rest von Freiheit auf dem Währungsgebiet aufzugeben und nach Abschluß von Zahlungs- und Verrechnungsabkommen mit seinen Außenhandelspartnern zu suchen. In dieser Entwicklung offenbart sich zweifellos eine immer stärker in Erscheinung tretende Schwächung der britischen Wirtschaftskraft.

Die Treffsicherheit der deutschen Bomber

„Neutrale Schiffe in Marseille unversehrt geblieben".

Tokio, 8. Juni. Die japanische Zeitung „Asahi Schimbun" hebt in einem Bericht über den deutschen Luftangriff auf Marseille lobend die ausgezeichnete Treffsicherheit der deutschen Bombenflugzeuge hervor. Der Angriff der deutschen Flugzeuge habe sich nur gegen die in dem Hafen befindlichen englischen und französischen Schiffe gerichtet, während die neutralen Schiffe, so auch der japanische Dampfer „Nagara Maru", unversehrt blieben. Der französische Passagierdampfer „Gourand" sei durch Bomben in Brand gesetzt worden, und auf den übrigen Schiffen der Westmächte sei bedeutender Schaden angerichtet worden. In der Bevölkerung Marseilles habe der Angriff die größte Unruhe hervorgerufen, zumal es sich hierbei herausgestellt habe, daß die Luftabwehr völlig versagt habe.

Schwedisches Lob für die deutschen Truppen

Die riesige Masse erbeuteten Kriegsmaterials.

Stockholm, 8. Juni. Der Frontberichterstatter des „Svenska Dagblad", der sich zur Zeit bei den deutschen Truppen im Westen befindet, schreibt seinem Blatt: „Eine deutsche Division scheint mit allem Material versehen zu sein, das möglicherweise gebraucht werden könnte. Sie ist in ihrem Gebiet ‚autark' und das einzige, worauf sie nicht vorbereitet ist, daß ist — der Rückzug." Der Berichterstatter stellt fest, daß endlose Truppenkolonnen singend der Front zu marschierten. Wenn die französischen Generäle nicht im letzten Augenblick eine große Ueberraschung liefern könnten, müsse man sich darauf vorbereiten, daß die Deutschen immer mehr an Paris herankämen.

Weiter berichtet der Korrespondent, daß auf einer Wegstrecke von mehreren Kilometern auf beiden Seiten riesige Massen von französischem und englischem Kriegsmaterial, so Tanks, Automobile, Motorräder, alle Art Autobusse von Paris, die als Truppentransporter benutzt worden wären, sowie Warenhausautomobile gestanden hätten, die meist zerstört und zerschossen gewesen seien.

So starb ein deutscher Soldat!

„. . . für die künftigen Generationen"

Holländischer Arzt schreibt an die Eltern — Dokument deutschen Heldentums

rd. **Berlin**, 7. Juni.

Uns wird ein Brief eines holländischen Arztes, der die letzten Stunden bei einem deutschen Schwerverwundeten verbrachte, übergeben und zur Verfügung gestellt. Diese schlichte Schilderung vom mannhaften Sterben eines deutschen Soldaten ist ein einziges Hohelied auf die Tugenden deutschen Soldatentums. Wir veröffentlichen dieses Dokument erfüllter Vaterlandstreue, weil wir glauben, daß es auch den Angehörigen gefallener deutscher Soldaten, die von der letzten Stunde ihres Gefallenen keine Kunde erhalten konnten, ein stärkender Trost und eine stolze Aufrichtung sein kann.

Gebote der Menschlichkeit geachtet.

Aus den Zeilen dieses holländischen Arztes spricht aber auch ein solches Verständnis und eine solche Achtung vor dem Heldentum deutscher Soldaten, daß die Hoffnung berechtigt erscheint, daß in nicht ferner Zukunft das stammesverwandte niederländische Volk eine völlige Aussöhnung mit dem deutschen Volk finden wird, nachdem die verantwortlichen Volksführer in den Niederlanden hinweggefegt sind. Der großherzige Entschluß des Führers, die kriegsgefangenen holländischen Soldaten frei zu lassen, wird nicht zuletzt dieser Aussöhnung den Weg öffnen. In seinem Erlaß über die Freilassung der holländischen Kriegsgefangenen vom 2. Juni brachte der Führer zum Ausdruck, daß die Zivilbevölkerung in Holland nicht am Kampfe teilgenommen und die Gebote der Menschlichkeit gegenüber unseren Verwundeten geachtet hat. Der Brief des holländischen Arztes an die Eltern des toten Soldaten, den wir im Wortlaut wiedergeben, ist ein schönes Beispiel dafür, wie ein holländischer Arzt diese Gesinnung durch die Tat bewies:

„Es war meine Absicht, Ihnen erst am Ende des Krieges alles zu erzählen über die letzten Augenblicke Ihres Sohnes. Ich empfing aber heute Ihren Brief, und als Arzt fühle ich mich verpflichtet, Ihnen jetzt schon einen vollständigen und wahrheitsgetreuen Bericht zu erstatten, da ich weiß, daß es Ihnen in Ihrem Leid ein Trost ist.

Der Kamerad brachte ihn vom Schlachtfeld.

Am ersten Pfingstsonntag, morgens 6 Uhr, wurde an meiner Tür geklingelt. Man fragte mich um Hilfe für einen verwundeten deutschen Soldaten. Sein Kamerad hatte ihn in einem Auto vom Schlachtfeld mitgebracht. Er hatte einen Bauchschuß bekommen. Er war vollkommen bei Bewußtsein, doch hatte er einen schlechten Puls. Im Krankenhaus in G. war der Chirurg zum militärischen Dienst aufgerufen. Man konnte den Verwundeten unmöglich nach einem weitergelegenen Krankenhaus transportieren, weil er dann bestimmt unterwegs gestorben wäre. Ich entschloß mich deshalb, ihn im X-Krankenhaus in G. zu lassen und zu versuchen, einen Chirurg aus E., einer Stadt in der Nähe, kommen zu lassen. Das kostete viel Mühe, denn alle Wege waren besetzt und übervoll von der hereinziehenden deutschen Wehrmacht. Ich konnte einen Chirurgen Dr. v. d. L. erreichen. Er mußte seine ängstliche Frau hinterlassen und ist auf Nebenwegen zum Krankenhaus gekommen.

Als wir die Wunde so gut wie möglich behandelt hatten, erhob der Junge sich und sagte: „Ich habe schon gesehen. Was meinen Sie, Herr Doktor?" Der Chirurg, einen Augenblick unentschlossen, diesem tapferen Jungen die Wahrheit zu sagen, sagte endlich: „Ich will Ihnen besser die Wahrheit sagen, ich kann Ihnen wegen der Art der Verwundung leider nicht helfen. Aber wir werden Ihr Leiden erleichtern."

Kein Wehklagen kam über seine Lippen.

Es glitt ein Lächeln über sein Gesicht. Er antwortete: „Ich danke Ihnen, Herr Doktor." Darauf ging der Chirurg fort. Kein Wehklagen war über die Lippen Ihres Sohnes gekommen, auch nicht unter dem sehr schmerzlichen Transport in dem kleinen Auto. Er war kalt. Wir gaben ihm warme Kruken, subcutane Infusion, den Wärme-Lichtbogen, und einige Injektionen. Er fühlte sich etwas besser und hatte jetzt nur wenig Schmerz. Ich war bei ihm geblieben, und er fragte mich: „Herr Doktor, wie lange noch?" Ich erwiderte, noch zwei bis drei Stunden. Wie geht es jetzt? Kann ich noch etwas für Sie tun?" Er hatte mir seinen Namen und seine Adresse gegeben und flüsterte: „Grüßen Sie mir den Vater, die Mutter, die Geschwister und meine Großmutter. Ich sterbe für die künftigen Generationen." Darauf ist er still geworden und schlief ein.

Er flüsterte „Vaterland".

Nach einiger Zeit kam ich wieder zurück. Er war ruhig und noch bei seinem vollständigen Bewußtsein. Ich strich mit meiner Hand über seine Haare, er lächelte eben und sah mich dankbar an. Er war ein starker, tüchtiger Bursche. Er zeigte keine Spur von Schmerz. Er wollte eben nicht jammern. Der Seelsorger vom Krankenhaus und die Schwestern haben abwechselnd bei seinem Bett gebetet und waren sehr unter dem Eindruck dieses heldenhaften Sterbens.

Genau vor seinem Tod pfiff er eine deutsche Melodie. Er hatte kaum die Kraft dazu. Ich fragte ihn, was für eine Melodie es war. Er flüsterte etwas, und ich verstand nur das Wort „Vaterland". Eben darauf ist er gestorben.

Das war am Sonntagnachmittag um 3 Uhr deutsche Zeit. Wir alle, die Schwestern, der Rektor (Seelsorger vom Krankenhaus) und ich, die Zeuge davon waren, waren gerührt über diesen heldenhaften Tod. Der Rektor erklärte: „So starben in den ersten Jahrhunderten des Christentums die Märtyrer."

Holländer gaben Blumen auf die Bahre.

Er ist mit militärischen Ehren auf dem protestantischen Friedhof in G. begraben worden. Der evangelische Pfarrer war auch dabei. Das Krankenhaus hatte Blumen auf seine Leichenbahre gegeben mit einer Karte, worauf geschrieben war: „Das Krankenhaus ehrt den tapferen gestorbenen Hans E."

Das Heldentum dieses Jungen sei Ihnen ein Trost für den Verlust, der Sie trifft.

Für uns war sein Sterben eine Offenbarung, und wenn auch die Umstände unsere Länder miteinander in Krieg gebracht haben, die Tugend des Heldentums zu ehren, soll man unter keinen Umständen unterlassen. Als Arzt meinte ich, diese Pflicht der Menschlichkeit, Ihnen dies alles zu schreiben, erfüllen zu müssen."

Das ist das Hohe Lied vom Sterben eines deutschen Soldaten. Wir verneigen uns in Ehrfurcht vor dem Heldentum dieses Jungen und dem Schmerz der Mutter. Dankbar aber drücken wir dem wackeren holländischen Arzt die Hand, der diese warmherzigen Worte fand.

Das Ritterkreuz für einen Lipper

Hohe Auszeichnung für den tapferen Feldwebel Walter Rubarth aus Lage

Detmold, 8. Juni.

Nach einer Meldung aus dem Führer-Hauptquartier vom 5. Juni wurde, wie wir bereits in unserer Donnerstag-Ausgabe kurz berichteten, dem Feldwebel Rubarth vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen.

Feldwebel Walter Rubarth stammt aus Lage (Lippe) und ist ein Sohn der Kriegerwitwe Frau Sielemann, die in Lage in der NSKOV.-Siedlung an der Flurstraße ein kleines Häuschen besitzt. Frau Rubarth verlor im Weltkriege nicht nur ihren ersten Mann, den Vater des Ausgezeichneten, sondern auch ihren zweiten Mann. Sie brachte damit dem Vaterlande ganz schwere Opfer. Wir freuen uns daher um so mehr, daß sie jetzt an ihrem so tapferen Sohne diese Freude erleben kann. Walter Rubarth war schon seit seiner frühen Jugend ein eifriger Turner und Sportler. Er wurde am 7. Juni 1913 geboren, besuchte die Volksschule und erlernte in einem Tischlereibetrieb in seiner Vaterstadt Lage das Tischlerhandwerk, dem er sich mehrere Jahre widmete. Im Frühjahr 1932 trat er als Freiwilliger in die damalige Reichswehr ein. Nach der Beförderung zum Unteroffizier wurde er im Jahre 1937 zum Feldwebel befördert. Auf Grund seiner handwerklichen Vorbildung lag ihm der Dienst bei den Pionieren besonders gut. Im Polenfeldzuge erhielt er als erster seiner Division für die Erstürmung von Panzerwerken das Eiserne Kreuz II. Klasse, erlitt dabei Verwundungen und wurde nach Genesung am 1. Januar 1940 zum Offizieranwärter ernannt. Daß Rubarth bei der Offensive im Westen wieder dabei war, stand für ihn fest. Für besondere Tapferkeit wurde er bereits kürzlich mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Bei den Kämpfen im Artois stand Rubarth wieder in vorderster Reihe und wurde erneut verwundet. Er befindet sich zur Zeit in einem Reservelazarett und ist auch bereits auf dem Wege der Genesung. Für seine erneut bewiesene hervorragende Tapferkeit bei der Erstürmung feindlicher Stellungen wurde ihm nunmehr vom Führer das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen.



(Scherl-Bilderdienst-M)

Für unsere Jugend ist Walter Rubarth ein leuchtendes Vorbild geworden, ihm nachzueifern ist nicht nur das Recht der Jugend, sondern auch die Pflicht aller, die in der Heimat ihre Pflicht für das Vaterland erfüllen. Wir sprechen Walter Rubarth, seinen Angehörigen und auch seiner Frau, einer Tochter des Postsekretärs Neumann in der Feldstraße, zu der ihnen zuteil gewordenen Ehrung unsere herzlichsten Glückwünsche aus!



Abschied vom gefallenen Kameraden.

Das frische Grab eines in Flandern gefallenen Deutschen umstehen hier die Kameraden zu einer stillen Minute des Gedenkens. Er fiel für Großdeutschland — und weiter geht es zum großen Siege, für den er sein Leben gab. (PK.-Kindermann-Scherl-Autoflex)

Zeitungen fallen aus der Luft

Von Kriegsberichter Hans Jütte.

dnb. . . . ., 8. Juni (PK.). Auf einem Flughafen, wenige Kilometer hinter der Front, ist aus unserem großen Junkersflugzeug allerlei Nachschub ausgeladen worden. Als zum Rückflug gestartet wird, befinden sich noch einige Zeitungspakete an Bord der Maschine: Die verschiedensten Empfänger dieser Pakete werden aus der Luft beliefert. Der Heckschütze hat die Zeitungsbündel griffbereit vor sich liegen. Wenn es Zeit zum Abwurf ist, darf es keine Verzögerung mehr geben. Da wird auch schon die erste Abwurfstelle angeflogen. Es ist eine abgelegene Flakstellung mitten im besetzten französischen Gebiet.

Die an sich schon in geringer Höhe fliegende Ju geht noch tiefer, der Flugzeugführer drückt auf den Signalknopf und im gleichen Augenblick, als beim Heckschützen das Boschhorn aufheult, wirft er mit Schwung das nächstliegende Zeitungspaket über Bord. Die Kanoniere kennen schon „ihre" Maschine. Von allen Seiten sieht man die Männer auf das mitten in die Stellung gefallene Paket stürzen. Als wir wenige Augenblicke später nach einer Kurve nochmals über die Stellung hinwegfliegen, wird uns bereits mit den ausgepackten Zeitungen zugewinkt.

So geht der Flug von Stellung zu Stellung. Ueberall dort, wo die rasche Versorgung der Truppe mit den neuesten Zeitungen schwierig ist, ersetzen die Transportflugzeuge die Zeitungsfrau. Daher ist es da und dort schon zur Selbstverständlichkeit geworden, daß vorgeschobene und auf einsamen Stellungen befindliche Truppen bereits um 9 oder 10 Uhr früh ihre Zeitungen in Händen haben, die um 6 Uhr noch durch die Rotationsmaschine gelaufen sind. Durch eine planvolle Organisation werden die für die Truppen bestimmten Zeitungen raschestens dem Hafen der Transportflugzeuge zugeleitet und beim ersten Einsatz der Maschinen fliegen die neuesten Nachrichten zu den Truppen, die es mit an erster Stelle verdienen, von den großen Erfolgen unserer Wehrmacht sofort unterrichtet zu werden.

60 höhere Schulen im Ostgebiet

rd. **Danzig**, 8. Juni. Im Rahmen des Schulaufbaues in den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Warthegau sind 60 höhere Schulen geplant. Vierzig der vorgesehenen Anstalten konnten bereits eröffnet werden, davon im Bezirk Kattowitz allein fünfzehn. Selbstverständlich sind die deutschen Privatschulen nach Uebernahme der Ostgebiete sofort als öffentliche höhere Schulen übernommen worden. Die Anstalten werden nicht nur für die volksdeutschen Kinder geschaffen, sondern auch für die Kinder der Rückwanderer.

Zugleich mit den Schulen werden zahlreiche Schülerheime eröffnet, die wegen der teilweise noch unzulänglichen Verkehrsverhältnisse notwendig sind

Besser leben, das heißt: gesünder leben!

Besser leben, darunter verstehen wir: *mehr* vom Leben haben. Und wann hat man mehr vom Leben? Wenn man natürlicher-gesund und vernünftig lebt!

Nie zuvor kam dies so klar zum Ausdruck und zum Bewußtsein der Menschen wie um die Jahrhundertwende, als es anfing, besser zu gehen, als immer mehr Menschen der Vorteile des Zeitalters der Technik teilhaftig wurden. Damals ist der **Kathreiner** entstanden. Dank dem Manne, der in die Geschichte seines Volkes einging als der Lehrer der naturgemäßen Lebensweise: Sebastian Kneipp! Nach ihm heißt der **Kathreiner** „der Kneipp-Malzkaffee".

Es mag wichtig sein, *heute* daran zu erinnern, daß der **Kathreiner** in der Zeit des Wohlstandes, nicht etwa als ein Kind der Not geboren worden ist — aus der allgemeinen Sehnsucht der Menschen, ihr Leben besser zu gestalten, natürlicher zu leben, vernünftiger und gesünder zu essen und zu trinken.

Aber nicht nur, weil er gesund ist — auch weil er gut schmeckt, *deshalb* hat der **Kathreiner** im Laufe der Jahre Millionen überzeugter Anhänger gewonnen!

Ein guter Teil des deutschen Volkes ist mit ihm aufgewachsen! Und ist mit ihm groß geworden!



Kein Pardon für Sie, Herr Reynaud!

Ein Kriegsberichter schreibt an Frankreichs Premier

. . . . , 7. Juni. (PK.) Ein deutscher Kriegsberichter nimmt sich Zeit, Ihnen zu schreiben, Herr Reynaud! Ein Kriegsberichter, der mit unseren Truppen die Somme überschritt.

Herr Reynaud! Ich sah folgendes: Einen deutschen Pionier, dem auf der staubgeschwärzten Wange handbreite Löcher klafften, dem das Blut vom Halse floß. Dieser Pionier war von einem Ihrer Neger gebissen worden.

Herr Reynaud! Ich ließ heute einen Senegalneger im Bilde festhalten. Ich sah das schwarze Urwaldtier beim Klappen des Kameraverschlusses ohnmächtig zusammenbrechen. Der Nigger glaubte, er sei bereits erschossen. Das haben Sie ihm gepredigt!

Herr Reynaud! An der Somme heben sich Schlächtermesser, armlang, handbreit, scharf wie Ihre Rasierklinge, Marke Schneider-Creuzot. Dieses Schlächtermesser haben Sie Ihren schwarzen Kulturverteidigern als Waffe in die Hand gegeben.

Herr Reynaud! Ich kenne tapfere französische Soldaten, die sich wehren bis zur letzten Patrone im Gurt und schießend bis zur letzten Patrone im Magazin. Diese Soldaten achte ich. Sie tun ihre Pflicht unter verkehrten Vorzeichen; aber sie wissen es nicht besser.

Herr Reynaud! Ich weiß aus dem Munde französischer Gefangener, aus den gefundenen Befehlen ihrer eigenen Divisionskommandeure, was der anständige Franzose von den schwarzen Hilfsvölkern denkt Ich kenne französische Bürgermeister im Artois, die mir ihre zerstörten Häuser zeigten und sagten: Die schwarze Pest!

Herr Reynaud! Ich weiß, daß diese schwarzen Buschneger unter französischem Himmel von französischen Kardinälen den Segen für ihre Schlächtermesser bekamen.

Herr Reynaud! Ich weiß auch, daß Frankreich ein sterbendes Volk ist und daß es nicht genug Männer hat, um mit seinen eigenen Divisionen den Angriffskrieg der Plutokratien zu führen, diesen Krieg, der, wie Sie so schön sagen, die 2000jährige christliche Kultur vor den deutschen Barbaren bewahren soll.

Herr Reynaud! Ich weiß, daß heute Frankreichs ganze Hoffnungen bei seinen Schwarzen liegen.

Herr Reynaud! Nun ist es also so weit gekommen, daß Negerbisse und Schlächtermesser Frankreichs Dörfer und Marktflecken, Frankreichs Kultur und mit Frankreich die gesamte Christenheit gegen den von den Plutokratien herausgeforderten Ansturm der deutschen Feldgrauen verteidigen.

Herr Reynaud! Hier vorn blutet aber der deutsche Infanterist, dem Ihre schwarzen Horden gegen jedes Kriegsrecht mit dem Messer an die Gurgel gehen.

Das haben Sie auf dem Gewissen, Herr Reynaud! Sie tragen Frack und Zylinder, Sie haben weiße Hautfarbe und essen mit Messer und Gabel, aber wir an der Somme rechnen Sie nicht mehr zu den Europäern. Denn Sie, Herr Reynaud, haben diese schwarzen Schlächter abgerichtet. Sie haben aus dem schwarzen Elfenbein Bluthunde gemacht. Sie lassen von diesen Bluthunden den wankenden Thron einer versinkenden Welt verteidigen.

Herr Reynaud! Deutschland gibt Ihnen kein Pardon!

Kriegsberichter Frowein.

Kämpfe und Vormarsch über den Polarkreis hinaus

Der Angriff auf Bodö — Gebirgsjäger und Pioniere bezwingen Straßen, Gletscher und Fjorde

DNB. . . . . 7. Juni. (PK.) Es ist 12 Uhr nachts und dennoch nicht dunkler als ein trüb verhangener Morgen in der Heimat. — Nur die hohen schneebedeckten Berge verhindern, daß die Sonne bis in die Tiefen des Fjords von Mo hereinsieht. Seit Wochen kennen unsere Soldaten nicht mehr das beruhigende kraftspendende Dunkel der Nacht. In ewiger Helligkeit vollzieht sich ihr unaufhaltsamer Vormarsch und die Schlafbedürfnisse werden befriedigt, wenn gerade Zeit dafür ist. Zwischen den Kämpfen mit dem weiten norwegischen Raum, seinen unbegreiflichen Geländeschwierigkeiten und dem gemischten englisch-norwegischen Gegner, der Straßen und Brücken sprengt und immer wieder in ausgebauten Stellungen oftmals erbitterten Widerstand leistet, bleibt nur wenig Gelegenheit, einen Blick auf die Wunder des Nordens zu tun. So lange es noch kurze Nächte gab, hat man sich wohl hie und da einmal die seltsamen Strahlenbündel des Nordlichtes angesehen, weil sie ein Landser für ferne Flakscheinwerfer hielt, aber er erspäht die seltsame Bläue der Luft und der bizarren Felsenlandschaft, die die Trostlosigkeit der Hochmoore und der Schroffen mit einem träumerischen Schleier umhüllt. Manchmal scheint die Sonne, wenn sie nach einer knappen Berührung des Horizontes wieder emporschnellt, in diesem Schleier wie von einem großen Hof umgeben. Einem Sonnenrad ist diese Erscheinung vergleichbar, das in den vier Himmelsrichtungen von geschweiften, gleißenden Strahlenbündeln umgeben ist.

Unsere Truppen haben inzwischen längst den Polarkreis überschritten. Ein kurzes hinweisendes Wort des Kompaniechefs auf den Stein mit der Weltkugel auf der Straße von Mo nach Bodö, ein paar scherzende Zurufe der Kameraden untereinander haben den sonst unter „Nordlandreisenden" üblichen Festakt ersetzt. Für mehr waren der Weg und die Kämpfe bis hierher zu schwer. Denn immer wieder erwiesen sich schwierige Umgehungen von Felssprengungen und gefahrvolle Erkundungen über Fjorde als notwendig. Und immer wieder mußten die Kameraden, so etwa nach jeder dritten Sprengstelle von Brücken oder Felsstraßen, den Stahlhelm eines Gefallenen auf ein frisches Holzkreuz setzen.

Ein Beispiel für derart schwierige Unternehmungen hier im Norden ist der schneidige Angriff unserer Truppen von Elsfjord aus und die anschließende Einnahme von Mo.

In Elsfjord, einem idyllischen kleinen Ort, in dem sonst um diese Zeit englische Lords ihre Jachten anlegen ließen, um sich zu den von ihnen gepachtet einLachsfanggebieten in der Nähe fahren zu lassen, ist die von Oslo und Drontheim nach Norden führende Straße zu Ende. Zwar führt eine Fähre 15 Kilometer lang über den Störfjord nach Hemnes, wo die Straße weitergeht, aber als unsere Truppen in Elsfjord anlangen, sind die Fährschiffe versenkt oder entführt; es ist überhaupt kein brauchbares Fahrzeug zu erblicken. Die Felswände ringsum, schnee- und eisgepanzert, erscheinen zudem undurchdringlich. Aber unsere Gebirgsjäger, von denen der englische Rundfunk behauptet, daß sie als „Oesterreicher" scharenweise über die schwedische Grenze „flüchten", fühlen sich hier in ihrem Element. Ist es doch so, als habe man ihre Alpenwelt in 1500 Meter Höhe abgeschnitten und an die Meeresküste gesetzt. Auch in geringerer Höhe ist die Vegetation und die Felsbildung unseren Alpen in 2000 Meter Höhe vergleichbar.

Mit Schneeschuhen und Gebirgskanonen, mit Infanteriegeschützen und schweren Granatwerfern wird der Aufstieg in die Felsen und Schneeinöden begonnen. Bereits nach 24 Stunden sind die Berge bezwungen und ungeachtet der schweren körperlichen Anstrengung, von der jeder, der Norwegen nicht kennt, sich einfach keinen Begriff machen kann, sofort zum Angriff angetreten, als auf der soeben erreichten Straße auf starke Feindabwehr gestoßen wird.

Inzwischen ist ein anderes kühnes Unternehmen in voller Entfaltung. Unter dem Kommando eines Oberleutnants startet eine Anzahl von Wasserflugzeugen in Drontheim, die mit einer kleinen Schar von Gebirgsjägern bemannt sind, zum Fluge in den Störfjord. Als die Schlauchboote das Festland unweit von Hemnes erreichen, werden sie von starken feindlichem Feuer aus Maschinengewehren und Panzerabwehrbüchsen empfangen. Trotzdem wird gelandet, Maschinengewehre in Stellung gebracht, ein englischer Lastkraftwagen mit zur Verstärkung eilenden englischen Truppen niedergekämpft, norwegische und englische Gefangene gemacht und mit insgesamt 70 Mann eine starke englische Stellung genommen, die von einem bedeutenden englischen Kommandos besetzt gehalten worden war, das kurz zuvor ein Kreuzer in Hemnes ausgesetzt hatte. Zahlreiches Kriegsgerät fällt in deutsche Hand, während auf deutscher Seite nur ein Toter und ein Verwundeter zu verzeichnen sind.

Damit ist den Kameraden, die nördlich Finneidt zum Kampfe gegen ein schottisches Gardebataillon antreten, viel geholfen. Hell strahlt die Sonne um 3 Uhr morgens, als in erbittertem Gefecht der Einbruch in die starken Bergstellungen des Feindes gelingt. Dies, nachdem ein Fluß durchschritten werden mußte, dessen Brücke die Engländer kunstgerecht gesprengt hatten. Eine erste höhe zu nehmen, beansprucht nahezu vier Stunden, auf einer zweiten Höhe hatten sich die Feinde inzwischen erneut verschanzt und MG.s in Stellung gebracht; schließlich mußten noch Kräfte abgezweigt werden, um eine dritte Stellung auf der rechten Flanke zu nehmen, während das Gros den Feind die Straße entlang verfolgte. Erst viele Stunden später konnte der Feind aus allen, auch den letzten Stellungen geworfen und Mo erreicht werden. Alle diese Gefechte spielten sich in oder in der Nähe des kleinen Ortes Stien ab, dessen Name verdient, festgehalten zu werden als äußere Kennzeichnung für die beinahe übermenschliche Einsatzbereitschaft unserer ostmärkischen Gebirgsjäger, die hier, Tausende von Kilometern von der Heimat entfernt, auf einem sogenannten „Nebenkriegsschauplatz" körperliche und militärische Leistungen vollbracht haben, die zu den ganz großen heroischen Ereignissen des großdeutschen Freiheitskampfes gehören. Beinahe drei Tage lang ununterbrochen über Berge zu marschieren und dabei länger als 30 Stunden im Kampfe zu liegen, ist eine Leistung, die eben nur ostmärkische Gebirgsjäger zu vollbringen imstande sind.

Eingebracht wurden 20 englische Gefangene, zum größten Teil Schotten, die sich überaus hartnäckig geschlagen haben, ein Geschütz, 15 Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre, Maschinenpistolen, Munition und Geräte aller Art.

Kriegsberichter Karl Sedlatzek.

*

Inzwischen sind bereits einige Tage über diese Geschichte vergangen. Der energische Angriff auf Bodö, wo der Feind wiederum starke Stellungen bezogen hat, wird weitergetragen. Unmittelbar hinter der Infanterietruppe, zum Teil mit ihr vermischt und ihr beigegeben, marschiert der Pionier, auf dessen Konto ein gutes Teil der Erfolge des norwegischen Feldzuges kommt. Ueber den Störfjord schwimmen längst die von ihm gebauten Fähren, über die von ihm gebauten Brücken donnern die Lastkraftwagen, die Munition und Verpflegung nachbringen. Die ersten behelfsmäßigen Uebergänge haben sich die Jäger mit bewunderungswürdigem technischen Verständnis selbst geschaffen, da die Pioniere erst im späteren Verlauf der Kampfhandlungen zugeführt werden konnten. Von ihnen wurden dann die Uebergänge verstärkt und erweitert. Keine aufgeweichte Straße, kein noch so tief eingeschnittener, reißender Gebirgsfluß kann dabei den Pionieren ein ernstliches Hindernis bieten. Immer wieder finden sie einen Ausweg, eine Umgehung, oder bauen aus Baumstämmen Flöße und Fähren. Sie sind die Wegbereiter der kämpfenden Truppe, die wie sie nur das eine Ziel kennt, dem sie entgegenstrebt: Den Feind zu treffen, wo er sich zeigt!

Unsere Kurzgeschichte

Die Gärtnerin aus Liebe

Eine zeitnahe Erzählung von Alfred Hein

Die Kindergärtnerin Käte Sieder eilte nach ihrem Kindergarten, der vor dem alten Burgtor der kleinen Stadt in einem lichten Landhaus eingerichtet war, das rundum ein großer Garten mit allen Blüten, Früchten und Gemüsen, die ein Kinderherz begehrt, und weiter bis an den Horizont stille Wiesen und Wälder umhegten.

„Guten Morgen, Fräulein Käte! Meine Ursel ist schon nach dem Kindergarten hinaus vors Tor gelaufen. Sie kann es immer gar nicht erwarten, wieder da draußen mit den andern Kindern herumzutollen. Ordentlich eifersüchtig könnte man auf Sie werden." Die Kindergärtnerin wehrte lächelnd die Lobrede der jungen Frau Melzner ab, deren Mann an der Front stand und die nun an seiner Stelle als Briefträgerin von Haus zu Haus eilte. Ihr ältestes Kind ging schon in die Schule, das andere, die Ursel, gehörte zu Kätes Kindergarten. „Die Ursel spricht immer sehr zärtlich von ihrer Mutti", sagte Käte, „wenn jemand neidisch werden dürfte, so könnt ich's eher sein. Aber ich bin's nicht!" Hell klang das Lachen der beiden jungen Menschen in den leuchtenden Tag hinein.

„Natürlich! Wer hat gut lachen — das Fräulein Käte! Freilich wer so den ganzen Tag mit den Kindern herumspielen darf, der kann auch lachen!" Der Krämer Buttersack, der vor der Ladentür stand, begrüßte mit etwas grämlichem Gesicht die beiden Frauen.

„Na, bloß 'n Spielerei ist ja nun Fräulein Kätes Tun nicht", warf die Briefträgerin ein; „die wird am Abend ebenso die Müdigkeit in den Beinen spüren wie ich vom Treppensteigen beim Briefaustragen." Justus Buttersack knurrte: „Und meine Beine? Den ganzen Tag hinterm Ladentisch? Und 'runter in den Keller, und 'rauf die Leiter?" — „Gewiß! Gewiß!" lächelte Käte. „Ich habe schon oft Ihre Rüstigkeit angestaunt, Herr Buttersack — aber deswegen kann man doch lachen, wenn auch das Leben für uns heutzutage nicht ganz leicht ist. Wissen Sie was, kommen Sie in meinen Kindergarten, wenn Sie einmal Zeit haben. Da lernen Sie wieder lachen!" — „Keine Zeit! Keine Zeit!" verschwand Herr Buttersack in den Laden. „Ach was!" rief die Kindergärtnerin ihm nach, „jeder hat einmal Zeit zum Froh- und Freisein!" —

Nun war Käte schon seit Stunden unter ihren Kleinen, siebzehn an der Zahl; Blondköpfe, Braungelockte, noch Blasse und Rotwangige, Forsche und noch Zaghafte waren darunter. Aber Kätes Ehrgeiz war, daß alle siebzehn, wenn sie zur Schule gingen, forsch und rotwangig durch die schöne Welt stapften. Das Essen schmeckte jedem, das konnte man sehen, als jetzt Käte sie abfütterte. Dazu sang sie fröhlich ihr Lieblingslied, die sehnsüchtige Arie der „Gärtnerin aus Liebe". Mozarts heiterbeschwingte Musik paßte zu ihrem Wesen. Die Sonne, die durch die großen Fensterscheiben in den Eßraum drang, lockte einen rotgoldenen Schimmer aus ihrem aschblonden Haar. Die graublauen Augen ihres frischen Gesichtes schauten zärtlich im Kreis auf die Schar ihrer Kleinen und blieben dann versinnend an den Veilchen hängen, die sie heute mit den Kindern draußen am Waldrand gepflückt hatte. Die Veilchen sollte am Abend Horst bekommen.

Unter Singen und Spiel, unter Lachen und Schmausen, unter Plaudern und Tollen war es Abend geworden. Die Mütter kamen, und da war auch wieder die immer so traurige Frau Griese, die eine kleine Drogerie hatte. Aber heute sah Frau Griese, als sie ihren kleinen Hans abholte, fröhlich drein: „Schönen Dank, Fräulein Käte! Ich habe Ihr Rezept befolgt. Und wissen Sie was, es mag Zufall sein, aber die Leute kommen seitdem mehr in meinen Laden, wenn ich fröhlich bin und singe, mag nun viel oder wenig in der Kasse drin sein."

Zu freundlichen Menschen ist auch das Schicksal freundlich", lächelte Käte, während sie Umarmungen und Händedrücke der sich verabschiedenden Kleinen empfing.

Uff! So. Da war's wieder einmal geschafft. Jetzt schnell mit den Veilchen zum Burgtor; dort wartete Horst, der Flakschütze. Das heißt: wenn er Urlaub bekommen hat . . . Ja. Er war da. Käte reichte Horst die Veilchen. „Von meinen Kindern!"

„Danke schön, du Kindergärtnerin aus Liebe!" Klang nicht ein klein wenig Spott in diesem Wort? Käte fragte ihn das geradezu, und Horst druckste ein wenig, ehe er mit der Sprache herauskam; aber dann offenbarte er doch, daß er sich Gedanken machte, ob Käte später — denn sie wollten doch heiraten, wenn der Krieg vorbei ist — gern eigene Kinder haben würde. Denn für sie würde doch — na ja — das Muttersein nichts Neues mehr bedeuten. „Oh!" lächelte Käte. „Hoffentlich schießt du mit deiner Flak-Kanone nicht so daneben wie mit diesen törichten Worten. Ich freue mich heute schon —." Sie stockte. „Worauf?" fragte Horst. „Ach, frag' nicht so dumm." Käte errötete. „Vorläufig nimm mit den Veilchen vorlieb. Aber du kannst beruhigt sein. Eine Kindergärtnerin aus Liebe wird auch später eine gute Mutter ihrer eigenen Kinder."

Dieses Wort hallte lange in ihnen nach, als sie schon auf den dunklen Tann vorm Tor zuschritten, über dem der Vollmond stand.

Der Herdputz reicht für alle,

wenn die Hausfrauen damit genau so sparsam umgehen wie mit anderen Dingen. Deshalb vor allem mit feuchtem Lappen putzen. Sie verbrauchen dann weniger und haben obendrein eine bessere Putzwirkung. - Und dann natürlich noch: Qualität kaufen! Das lohnt sich heute.

WEEN Herdputzpulver

aus der Weenfabrik -Fabrik

ist gut und ausgiebig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Keine Spur von Hauch

Roman von Charlotte Kaufmann

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin

Es war am 26. August. Ueber dem Meer lag die Nacht, still und dunkel. Hingegeben in ihren Atem hoben sich die Wogen langsam und weit, als wollten sie in alle Ewigkeiten hineinschwingen.

Nur an der Küste, dort wo der Bülker Leuchtturm sein Feuer abwechselnd in die sternenlose Nacht hineinschickte, machten sie ein wenig großzügig halt. Sie schwangen ab nach Norden und Süden in einem sanftmütigen Bogen, und nur einige neugierige Wellchen wurden in die Erde hineingeschickt, um an einem verlassenen Badestrand, an einem mit Villen bebauten Ufer und an den schwarz gestrichenen Schiffsrümpfen, im Hafen zu lecken. Der Badestrand, die Anlegebrücken, die Villen am Ufer und nicht zuletzt die Schiffe des Hafens schienen den kleinen neugierigen Wellchen zu gefallen. Sie verweilten kurz, gluckten unter den Bogenlampen des Kais glitzernd auf und verliefen sich dann plätschernd und sanft im Sack des Hafens — in der Hörn — wie die Leute aus der Stadt sagten, um zu warten, bis ein Südwind sie wieder hinaustreiben würde in das große und erhabene Meer.

Im Bahnhof der Stadt lief um diese Stunde der D-Zug von Hamburg ein. Nußig und schmal stand die Lokomotive in der Halle. Aus den Türen der Wagen quollen die Reisenden, der eben noch stille Bahnhof der mittleren Stadt wurde plötzlich erfüllt von hastendem Leben. Koffer wurden über den Bahnsteig getragen, die Menschen stauten sich an der Sperre und strömten dann über die Steintreppe der Bahnhofshalle hinaus in die Hauptstraße.

Die Männer und Frauen waren in Mäntel gehüllt, denn es hatte den ganzen Tag geregnet. Sie wirkten farblos und nervös unter dem gelben Licht der Bahnhofslampen, und der Hauch von Ferne, den sie mitgebracht hatten, verlor sich sehr rasch. Schon hatten sie sich zerstreut. Aus dem Verkaufsstand für Zeitungen und Zeitschriften sah ein junger Mann hinter einem schmalhüftigen Mädchen her, das eben im Wartesaal dritter Klasse verschwand, und die Verkäuferin im Schokoladenstand vertiefte sich wieder in ihren Roman.

Ein paar Lichter erloschen.

Nur ein Mann in hochschäftigen Stiefeln stand noch da und studierte an einem Plakat, das über die Abfahrt der Züge nach Schleswig Aufschluß gab. Er hob den rotwangigen Kopf angestrengt nach oben, während seine feuchten Schuhe einen nassen Fleck auf dem Steinboden zurückließen.

Und ein paar Meter hinter ihm stand noch ein Mann in einem weiten Sommerulster, die Hände in den Taschen vergraben, mit zwei Koffern neben sich.

Dieser Mann hieß Joachim Keit. Er war dreiunddreißig Jahre alt, Diplomingenieur, Sohn sehr vermögender Eltern, und kam geradewegs aus Hanoi in Tonking. Das liegt um den zwanzigsten Breitengrad herum, nicht weit von Chinas Südgrenze entfernt. Er war mit einem unbequemen Frachtdampfer bis nach Singapore gefahren und dort umgestiegen in einen luxuriösen Ostasienpassagierdampfer. Er war durch den Indischen Ozean gefahren, den Golf von Aden, durch das Rote Meer und den Suezkanal, um nun hier auf einem leeren Bahnhof zu stehen mit dem Gefühl, das ein Mensch hat, der erwartete, abgeholt zu werden, und sich nun alleingelassen sieht. Seine Koffer waren vollgeklebt mit Hotelzetteln aus allen Ländern der Welt, aber das hinderte nicht, daß dieser Mann, der nach einer Zeitspanne von sechs Jahren in seine Heimat und zu seinen Eltern zurückkehrte, um einen erstklassigen Posten in der ersten Schiffswerft der Stadt anzutreten, nun ein trostloses Gefühl in der Magengegend hatte.

Er war vergessen worden!

Genau besehen, war das ja eigentlich unmöglich, und Joachim Keit drehte sich noch einmal suchend um sich selbst.

Er trug einen Brief in der Tasche, datiert vom Tag vorher, den er heute morgen erhalten hatte. Er war von seiner Mutter, und so wie alle Briefe von ihr, die in den vergangenen sechs Jahren zu ihm gekommen waren, abgeschickt mit der Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit einer Uhr, alle vierzehn Tage einer. Er hatte sie nicht so regelmäßig und pünktlich erhalten, wie sie abgeschickt wurden. Dafür war er zuviel unterwegs gewesen in der weiten Welt, und dafür waren auch manche Orte, an denen er lebte, zu abgelegen. Aber er hatte sie immer sorgfältig und peinlichst genau beantwortet.

Sie schrieb: „Ingeborg wird dich abholen."

Während der ganzen Bahnfahrt hatte er an das Mädchen gedacht. Als er die Heimat vor sechs Jahren verließ, war sie siebzehn gewesen, und damals schon war er in sie verliebt. Die Jahre in der Fremde hatten nicht viel an seinen Empfindungen geändert. So oft er an die Heimat dachte, dachte er auch an sie. Er hatte sich vorgestellt, daß er sie heiraten würde, sobald er zurück sei.

Sechs Jahre waren eine lange Zeit, und allzu oft hatten sie sich nicht geschrieben. Aber dafür hatte ihm die Mutter in ihren Briefen stets von ihr erzählt. „Sie wartet auf dich", schrieb sie, und das hatte ihm genügt.

Nein, er verstand nicht, daß er nun allein auf dem Bahnhof stehen mußte.

Joachim Keit nahm seine Koffer auf. Er durchschritt einen Wartesaal, fand einen müden Gepäckträger, dem er die Koffer übergab, und dann stand er aufatmend draußen auf dem Bahnhofplatz.

Die Luft war feucht vom Regen des Tages.

Sechs Taxis warteten in einer Reihe, glitzernd mit ihren nassen Wagendächern. Rechts führte der Platz an einem Güterschuppen vorbei zum Ausläufer des Hafens.

Joachim vergaß einen Augenblick, daß man ihn nicht abgeholt hatte. Er empfand nur: Ich bin daheim — und ohne auf die wartenden Taxis zu achten und auf die von rückwärts heranknirschende Straßenbahn, schritt er ausholend zum Hafen hinüber, um allein den weiten Weg nach Hause zu gehen.

So eine Heimatstadt, mag sie groß sein oder klein, hat eine merkwürdige Kraft, das Innere eines Menschen aufzulösen. Die Seele wird weit. Joachim begann tatsächlich zu träumen. In den nächsten Tagen würde er einen leitenden Posten antreten in den Scheffieldwerken, der großen Schiffswerft, in der sein Vater bereits seit vierzig Jahren tätig war. Viele Jahre lang hatte sich Joachim Keit auf diesen Posten vorbereitet, in allen Ländern der Erde fast hatte er gearbeitet, um das Wissen zu erringen, das ihm notwendig erschien. Nun freute er sich auf diese neue Arbeit, die die Arbeit seines Lebens werden sollte.

Und dann wollte er heiraten. Ingeborg, die Tochter des Konsuls, mit der er in seiner Kindheit schon zusammen gewesen war.

Neben Joachim Keit lag das Schwarz des Hafens. Vom anderen Ufer herüber hörte man Niethämmer klopfen. Dort lagen im Licht gelber Bogenlampen die Hellinge der Scheffieldwerft, und dort arbeitete die Nachtschicht. Das Hafenwasser leckte spielerisch am Kai dicht unter Joachims Füßen, und weiter vorn glitzerten ein paar Pfützen auf den Planken der Fischereibrücke. Ingeborg Petersen! Plötzlich packte ihn Angst. Was war geschehen? Weshalb wartete sie nicht auf ihn?

Er ließ die Seegartenbrücken hinter sich, zwischen denen die kleinen schmucken Badedampfer schliefen, und den Hafenpapillon, aus dem gedämpfte Tanzmusik drang. Er ging mit langsamen Schritten den Wall entlang, diese Straße am Hafen mit den Reisebüros, Schiffsagenturen, Matrosenkneipen und den Läden, deren schmale Auslagen vollgepfropft waren mit Ausrüstungsgegenständen für Seeleute.

Er schritt weiter über das Plaster der Wasserallee, neben den mächtigen Kastanien der Hafenanlagen. Er bog in den Brooker Weg ein. Nun war er gleich zu Hause.

*

Nein, es war nichts geschehen, nichts Schlimmes, nichts von Bedeutung. Als Frau Agnes Keit, entsetzt bei dem Gedanken, daß ihr Sohn verlassen auf dem Bahnhof gestanden hatte, bei Konsul Petersen anrief, klärte sich gleich alles auf. Ingeborg hatte einfach vergessen, daß sie Joachim abholen wollte.

„Heute?" fragte sie entsetzt. „Ich dachte, morgen würde er kommen."

Frau Agnes lachte sehr über diesen kleinen Irrtum, aber Joachim war es, als ob plötzlich die Lichter in den festlich geschmückten Räumen dunkler geworden wären. Alles schien ihm mit einem Male fremd und schal.

War er dem Mädchen so unwichtig geworden, daß sie gedankenlos seine Ankunft übersah?

Was nutzte es ihm, daß sie ihn mit zärtlichen Worten am Telephon begrüßte, daß sie versprach, gleich morgen nachmittag zum Tee zu kommen. Er war gekränkt, und es war eine ungeheure Enttäuschung in ihm, die auch nicht weichen wollte, als er längst in seinem alten kleinen Zimmer saß.

Müde zogen die Gedanken über ihn hinweg wie fremde Vögel mit weiten Schwingen. Er dachte sechs Jahre zurück. An Kindheit und Jugend und Arbeit. Die Welt war groß und doch klein. Er hatte soviel gesehen. Er war hindurchgegangen durch all die Jahre mit klaren Augen, die gelassen blickten, während sein Herz schwerfällig war. Er war verschlossen gewesen und still, und immer hatte er an Ingeborg und die Heimat gedacht. An diese kleine Stadt am Meer mit den roten Backsteinhäusern und den engen Gassen. Immer hatte er an sie gedacht, wo er auch war.

Joachim lehnte sich zurück in die Kissen und träumte zur Decke hinauf, die verschlungene Stukkaturen trug, gipserne Girlanden.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Dr. Hartung Chefdramaturg in Breslau. Der bisherige Chefdramaturg des Oldenburgischen Staatstheaters, Dr. Hartung, wurde von dem Generalintendanten Hans Schlenck für die neue Spielzeit an die Städtischen Bühnen in Breslau verpflichtet.

Neuer Intendant für Göttingen. Der bisherige Schauspielleiter beim Oldenburgischen Staatstheater, Sellner, der auch das Volksspiel „De Stedinge" inszenierte, wurde als Intendant an das Stadttheater Göttingen verpflichtet.

Bielitz erhält Musikschule. Eine neue Musikschule soll in Bielitz gegründet werden. Bis zur Verwirklichung dieses Planes soll, wie auf einer Tagung der Musikerzieher und Berufsmusiker in Bielitz mitgeteilt wurde, Musik-Gruppenunterricht erteilt werden, damit alle Jugendlichen ein Instrument erlernen können.

Lipper Land

Frühstücksgespräch

Nanu, Grete! Schwarzbrot heut'?
Ja, Karl!
Gab es keine Semmeln?
Doch!!
Na und?
Das ist Vollkornbrot! Das soll so gesund sein!
Neue Moden, Grete!
Nein! Alter Brauch, Karl!
Wieso?
Unsere Voreltern aßen morgens immer Vollkornbrot!
Und unsere Urgroßeltern fuhren auch mit der Postkutsche und wir mit der Eisenbahn und mit dem Flugzeug!
Das hat sicherlich den Vorteil größerer Schnelligkeit! Aber beim Vollkornbrot ist's umgekehrt!
Wieso?
Es ist gesünder! Unsere Voreltern waren gesünder als wir!
Durch das Brot?
Sicherlich! Sie verfütterten nicht die Kleie ans Vieh!
Die Kleie?
Ja! Die ist das Beste am Korn!
Wieso?
Die hat mehr Eiweiß als das übrige Korn und besseres, zudem Vitamine, Mineralstoffe und dergleichen!
Hab' ich eine gebildete Frau!
Auch! — Ich sage dir nur, was ich von Sachverständigen hörte und las!
Mag ja alles sein! — Aber, aber! Der Geschmack!
Und die liebe Gewohnheit! — weißt du! — Versuch's einmal!
Na also!
Na?
Nicht übel!

Bei den Kaiseradlern in Berlebeck

Seit im Luftkurort Berlebeck bei Detmold auf der Adolf-Hitler-Höhe eine Adler-Warte eingerichtet ist, haben nach den Feststellungen des Falkners bisher rund 14 000 Volksgenossen vor der dort errichteten Blockhütte gestanden und mit großem Interesse die Adler in Augenschein genommen, die von hier aus schon wiederholt ihre Flüge weit in das Land hinein unternommen haben. Besondere Aufmerksamkeit erregte immer ein prächtiger Kaiseradler, der mit seiner Flügelspannweite von zwei Meter eine Sehenswürdigkeit für sich bildete. Dieser Kaiseradler ist vor einigen Tagen von einem weiten Flug, der vermutlich bis in die Gegend von Kassel geführt hat, erheblich verletzt zurückgekehrt. Es mußte leider die Feststellung gemacht werden, daß dieser Kaiseradler unterwegs, wahrscheinlich während einer Rast, aus naher Entfernung mit Schrotkugeln beschossen worden ist. Der Adler wies verschiedene Verletzungen auf, unter anderem hat eine Schrotkugel auch die aus Metall hergestellte Standortmarke mit der Aufschrift „Adler-Warte Berlebeck-Lippe" getroffen. Es steht nicht fest, wo die Schüsse auf das wertvolle Tier abgegeben worden sind. Trotzdem richten wir an alle Volksgenossen in Stadt und Land die Bitte, aufklärend zu wirken un' die Adler, die von jetzt ab wieder des öfteren, besonders an den Sonntagen, über den lippischen Wäldern und Feldern auftauchen werden, falls sie sich irgenwo vorübergehend niederlassen, nicht zu stören.

Der Luftkurort Berlebeck ist stolz darauf, daß ein Falkner sich mit seinen wertvollen Adlern dort niedergelassen hat.

Kriegshilfswerk!
Jeder hilft mit und nimmt Losbriefe!
Reichslotterie der NSDAP.

Arbeitstagung der Ziegenzüchter

Kursus für Bereitung von Ziegenbutter und -käse.

Der im Hause der DAF. in Detmold von der Landesfachgruppe der Ziegenzüchter abgehaltene Kursus war von den Frauen der Ziegenhalter aus allen Teilen des Lipperlandes sehr gut besucht. Nach der Begrüßung durch den Kreisfachgruppenvorsitzenden Pg. Hilker hielt Dr. Sudholt von der Molkereilehr- und Untersuchungsanstalt Münster einen lehrreichen Vortrag über die Gewinnung einer einwandfreien Trinkmilch, einer haltbaren Butter und eines guten Ziegenkäses, der von den Frauen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Anschließend wurde die Verarbeitung der Ziegenmilch zu Butter praktisch vorgeführt und hierbei die Einzelheiten, wie Rahmgewinnung und seine Ansäuerung, der Butterungsprozeß, das Waschen, Kneten, Salzen, Färben und Aufbewahren der Butter erläutert.

Hierauf führte Tierzuchtinspektor Becker (Münster) einen Film aus der westfälischen Ziegenzucht vor, der zeigte, was falsch und was richtig in der Haltung, Pflege und Fütterung der Ziege ist. Das ausgestellte Modell von einem Musterstall für drei Ziegen, zwei Schweine und zwölf Hühner fand viel Beachtung und löste manche wissenswerte Frage aus. Wegen der vorgerückten Zeit mußte von der beabsichtigten Besichtigung der Molkerei Detmold abgesehen werden.

Neues aus der Landeshauptstadt

Empörung über jüdische Frechheiten

beim Einkauf auf dem Wochenmarkt.

In letzter Zeit häufen sich die Klagen über typisch jüdische Frechheiten während des Wochenmarktes im Schloßgarten. Sobald die Gemüsehändler mit ihren Erzeugnissen erscheinen, drängen sich die Jüdinnen vor den Ständen, schieben Frauen und Mädchen rücksichtslos beiseite und fassen Spargel, Salat, Kohlrabi, Tomaten, Zitronen und was es dort sonst noch zu kaufen gibt, mit den Fingern an, um sich die beste Ware zu sichern. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß es polizeilich verboten ist, ausgelegte Waren anzufassen, aber darum kümmern sich diese bekannt aufdringlichen Jüdinnen keinen Augenblick, im Gegenteil, sie werden oft noch frech dazu. Wir brauchen kaum zu betonen, daß über dieses unverantwortliche und widerliche Verhalten der hier nur geduldeten Juden große Empörung und Erregung herrscht. Wir haben daher auch volles Verständnis dafür, wenn sich viele Detmolder Hausfrauen schämen, dort einzukaufen, wo sich die Jüdinnen um die Gemüsestände drängen. Es kann auch keiner Frau zugemutet werden, Gemüse und Obst einzukaufen, das vorher von den Jüdinnen geprüft und mit den Fingern angefaßt wurde.

Wir würden es im Interesse der Detmolder Hausfrauen sehr begrüßen, wenn von zuständiger Seite Maßnahmen ergriffen würden, damit über diese unhaltbaren Zustände nicht weiter Klage geführt wird und die Empörung und Erregung auf dem Wochenmarkt endlich aufhört.

Das Spiel kann beginnen . . .

Zur Eröffnung der Sommerspielzeit im Landestheater.

Nach einer ereignisreichen und in jeder Beziehung sehr erfolgreichen Winterspielzeit im Lippischen Landestheater sind gestern die Ferien für die Darsteller und technischen Mitarbeiter im „Bau" am Rosental zu Ende gegangen. Mit alten und bewährten Kräften und einigen neuverpflichteten Künstlerinnen nimmt am heutigen Sonntagabend die Sommerspielzeit ihren Anfang. Zur Aufführung gelangt das ländliche Lustspiel „Die drei Eisbären" von Maximilian Vitus. Wie wir hören, steht diese Sommerspielzeit ganz im Zeichen einer leichten Unterhaltung. Zur Aufführung kommt unter anderen ein entzückendes Lustspiel von Leo Lenz: „Die kleine Parfümerie". Dann folgt ein Werk des erfolgreichen Azel Ivers: „Zwei im Busch". Weiter stehen auf dem Programm die Komödie „Am hellichten Tag" von Paul Helwig, die Komödie „Heimlichkeiten" von Just Scheu und Peter A. Stiller, der Schwank „Der Bräutigam meiner Frau" von Otto Schwartz und Georg Lengbach. Nach langer Zeit wird schließlich ein erfolgreiches Lustspiel von Carl Sloboda, „Am Teetisch", und die „Heimliche Brautfahrt" von Leo Lenz erneut aufgeführt. Zwei weitere Theaterabende bringen noch andere, aber im Augenblick noch nicht genau feststehende Lustspielneuheiten.

Freude für genesende Soldaten

Zu festlichen Stunden wurde den Mitgliedern des Deutschen Frauenwerks, Ortsstelle Detmold-West, der Mittwochnachmittag, als sie mit genesenden Soldaten durch den frühlingsgrünen Wald wandern und ihnen die Schönheit unserer Heimat zeigen konnten.

Einen besseren Tag als diesen durch Siegesfreude und Sonne belebten hätte es wohl dazu nicht geben können. Unter den Kiefern des Wald-Gasthofes „Forstfrieden" war eine lange Kaffeetafel, an der sich Soldaten und Frauen des Deutschen Frauenwerks niederließen bei viel Kuchen und fröhlicher Unterhaltung. Freude und Frohsinn kamen bei Spielen auf grünem Rasen zu ihrem Recht, und die Stunde, die zum Aufbruch mahnte, war für alle viel zu schnell da.

Der Heimweg zeigte den aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches stammenden Soldaten noch einmal das Land, das in seiner Lieblichkeit, wie so viele andere, auch seine stolze Geschichte hat und das es wert ist, von tapferen Männern unserer Wehrmacht so heldenmütig verteidigt zu werden.

Auch dieser Wandernachmittag hat dazu beigetragen, das Band zwischen Front und Heimat fester zu knüpfen und wird den Beteiligten eine liebe Erinnerung sein.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Unteroffizier Helmuth Lahmann, Sohn des Rechnungsrats a. D. Konrad Lahmann von hier, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Aus dem Meldebuch der Polizei

In der Zeit vom 1. bis 7. Juni wurden im Bereich der Schutzpolizei folgende Vorgänge registriert:

Zur Anzeige gelangte ein Kraftfahrer, der seinen Kraftwagen während der Nachtzeit unbeleuchtet aufgestellt hatte. Zwei Personen wurden wegen Trunkenheit in Polizeigewahrsam genommen. Außerdem mußten 36 Personen wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung und sechs Personen wegen leichter Verstöße gegen die Verdunkelungsverordnung gebührenpflichtig verwarnt werden. Wegen Verstoßes gegen die Preisverordnungen gelangten ferner zur Anzeige: eine Person wegen Warenkoppelung und eine Person wegen Preisüberschreitung. Wegen leichterer Preisverstöße mußten noch fünf Personen gebührenpflichtig verwarnt werden.

Unsere Glückwunschecke. Am gestrigen Sonnabend wurde der Rentner Karl Upmeier, Friedrichstr. 8 wohnhaft, 70 Jahre alt. Morgen, Montag, feiert der Oberlehrer i. R. Karl-Friedrich Kayser, Alter Postweg 31, seinen 86. Geburtstag. Am gleichen Tage feiert Frau Witwe Bertha Kesting, Bruchstraße 39, ihren 71. Geburtstag. Wir grtulieren herzlich!

Allerlei aus Bad Salzuflen

Oeffentliche Kundgebung. Der Stoßtrupredner, Parteigenosse Berthold Hansen, Berlin-Tempelhof, spricht am kommenden Mittwoch in einer von der Ortsgruppe Bad Salzuflen der NSDAP. veranstalteten Kundgebung. Zu dieser Veranstaltung, die pünktlich 20.15 Uhr im Theatersaal des Kurhauses beginnt, werden alle Partei-, Volksgenossen und die hier zur Kur weilenden Gäste herzlich eingeladen.

Erfreuliche Zahlen. Im Bereich der Stadt wurden im Monat Mai 24 Geburten gezählt (April 21). Sterbefälle ereigneten sich im Mai 10, das sind 7 weniger als im April. Eheschließungen fanden im Mai 10 statt (April 11).

Sicherstellung eines Damenfahrrades. Vor einigen Tagen wurde von der Polizei ein Damenfahrrad, Marke „Fischerer", ohne Besitzer sichergestellt. Eigentumsrechte wolle man bei der Polizei oder Kriminalabteilung stellen.

Lehrgang für Laienhelferinnen. Die nächsten Lehrgänge für Laienhelferinnen des Reichsluftschutzbundes (Gemeindegruppe Bad Salzuflen) beginnen am Dienstag, 20 Uhr; Für Untergruppe 4 im Zeichensaal der Volksschule und Untergruppe 5 im Zeichensaal des Lyzeums.

Geburtstagsecke. Frau Witwe Wilhelmine Nelkowsky, geb. Tander, Neumarkt 8, kann heute auf 71 Lebensjahre zurückblicken. Wir gratulieren herzlich!

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk. Die Mitglieder beider Ortsgruppen, Kurpark und Markt, werden gebeten, vollzählig die von der NSDAP. angesetzte Kundgebung am Mittwoch, 20.15 Uhr, im Theatersaal des Kurhauses zu besuchen.

Kurtheater. Am Dienstag, 20.15 Uhr, wird eine reizende Lustspielneuheit aufgeführt: „Die drei Eisbären" oder „Die drei Blindgänger" von Maximilian Vitus. Jeder Freund eines besinnlichen Humors muß diese Vorstellung gesehen haben.

Deutsches Rotes Kreuz. Die Mitglieder der Ortsgemeinschaft des Deutschen Roten Kreuzes werden gebeten, an der am Mittwoch im Theatersaal des Kurhauses stattfindenden Kundgebung der NSDAP. teilzunehmen.

Bierbeinige Räuber. An der Uferstraße haben Wasserratten einem Kaninchenstall einen Besuch abgestattet und mehrere junge Karnickel totgebissen. Es gelang, einige dieser großen, ausgewachsenen Wasserratten zu töten, aber sie sind noch nicht alle vernichtet und können deshalb, wenn nicht für die erforderlichen Schutzvorrichtungen gesorgt wird, noch viel Schaden unter den Kleintieren verursachen. (79)

Lemgo

Glückwunschecke. Frau Elisabeth Schülke, geb. Sierau, Bismarckstraße 31b, wird heute 78 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch! (145)

Allmorgendliche „Dusche" der Lemgoer Betriebssportler. Wie im vergangenen Jahre, so sind auch in dieser Badezeit wieder einiger Lemgoer Betriebe dazu übergegangen, allmorgendlich mit ihrer Gefolgschaft vor Beginn der Arbeitszeit in unserer herrlichen Badeanstalt ein erfrischendes Bad zu nehmen, das in der Frühe nicht nur vollends wach macht, sondern für den ganzen Tag ein herrliches Gefühl der Frische verleiht. Die ersten Badegäste, die diese Tradition der Lemgoer Betriebe wieder aufnahmen, waren die Jugendlichen eines Lemgoer Holzbetriebes, die nunmehr regelmäßig außer dem erfrischenden Bad auch gleichzeitig auf der großen Spielwiese ihren planmäßigen Betriebssport durchführen. Wenn auch schon eine Anzahl Betriebe den großen Wert dieser „allmorgendlichen Dusche" erkannt hat, so glauben wir bestimmt, daß noch viele diesem Beispiel folgen. (145)

Deutsche Arbeitsfront. Heute vormittag 10 Uhr findet im Hotel „Zum Stadtwappen" die Betriebsführer- und Amtswalterschulung für die Ortswaltungen Lemgo, Brake, Hörstmar, Lieme, Dörentrup, Bavenhausen und Kirchheide statt. Es spricht Kreisobmann Müller.

Oerlinghausen

Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz

Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Gefreite Hoffmann, Sohn der Witwe Johanne Hoffmann, Jägerstraße, die im vorigen Jahr aus Prag geflüchtet war und hier mit ihren Kindern eine neue Heimat gefunden hat, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich. (41)

Aus der Ortsgruppe. Am Donnerstagabend fand im Stadthotel eine Besprechung der Ortsgruppe der NSDAP. statt. Der Ortsgruppenleiter gab zunächst Anordnungen bekannt. Darauf verlas Ortsgruppenschulungsleiter Elbracht eine Abhandlung von Austen Chamberlain „Wofür wir kämpfen" (41)

Schötmar

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der Wachtmeister der Ref. Willi Born wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde als erster seiner Batterie mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (79)

Lage

Mit dem EK. II ausgezeichnet

Der Oberarzt Dr. Held wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Bitte an die Eltern. Mit den wenigen städtischen Arbeitskräften sind in letzter Zeit an verschiedenen Stellen die Gräben aufgezogen worden. Leider ist es nicht möglich, die Erde sofort abzufahren, andererseits wird von spielenden Kindern die Erde immer wieder in die Gräben zurückgeworfen. An die Eltern wird die dringende Bitte gerichtet, darauf zu achten, daß dieser kindliche Unfug unterbleibt, da leider keine Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, die die Arbeiten immer wiederholen. (75)

Kindererziehungskursus. Am nächsten Freitag um 20 Uhr beginnt in der Paulinenschule ein Kindererziehungskursus mit Anleitung zum Basteln. Alle Mütter und Mädchen über 18 Jahre, auch die nichtorganisierten, sind herzlich eingeladen. In froher Gemeinschaft werden Lieder, Spiele und Beschäftigungen für unsere Kinder gelernt und Erziehungsfragen ausgetauscht. Anmeldungen nehmen die Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft und die Kursusleiterin bei Beginn des Kursus entgegen.

Horn

Da gab's ein Wiedersehen . . .!

Ein Weltkriegsteilnehmer von hier, der augenblicklich an den Kampfhandlungen im Westen teilnimmt, erinnerte sich beim Durchmarsch durch die nordfranzösische Stadt Baupaume einer Familie, bei der er im Jahre 1918 in Quartier gelegen hatte. Er forschte dort nach seinen damaligen Quartierleuten und fand bald jenes Haus wieder, in dem er 1918 längere Zeit gelegen hatte. Groß war das Erstaunen, als er auch bald vor den ihm noch bekannten alten Leuten stand, die sich des deutschen Soldaten aus dem Weltkrieg genau erinnerten. (22)

Angefahren und verletzt. Eine aus dem benachbarten Leopoldstal stammende Frau wurde auf der Höhe der Wedderlage von einem Motorrad erfaßt und zu Boden geworfen. Die Frau wurde dabei verletzt und mußte dem Landeskrankenhaus zugeführt werden.

Bad Meinberg

Das EK. für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Obergefreite Heinrich Schröder von hier wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (22)

Neue Woche mit neuen Darbietungen

Zu einem Höhepunkt auf dem Gebiete der Unterhaltung für die hier weilenden Gäste gestaltete sich am Freitagabend der „Lachende Krauß-Abend" im Kursaal, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Künstler, der am Vorabend in Bad Salzuflen gastierte, erntete auch in unserem Badeort für seine köstlichen Darbietungen reichen Beifall

Die Badeverwaltung konnte am Wochenende den 1000. Kurgast begrüßen, ein Ereignis, über das sich alle Bewohner herzlich freuen.

Die neue Woche mit neuen Darbietungen bringt am Montag ein Sonderkonzert unter dem Motto „Heldische Musik" mit Werken von Wagner, Beethoven, Liszt und Grieg. Für Dienstag ist wieder ein Wunschabend angesetzt, während am Mittwoch Sonderkonzerte der Kapelle Baule aus Lemgo stattfinden. Am Freitagabend bringt das Kurorchester „Musik aus deutschen Gauen". Am gleichen Abend findet das erste Gastspiel des Lippischen Landestheaters statt. Zur Aufführung kommt das unverwüstliche Lustspiel „Der Raub der Sabinerinnen". Für nächsten Sonnabend steht die Abendveranstaltung des Kurorchesters unter dem Leitwort „Fröhlicher Ausklang".

Aus den Ortsbauernschaften

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Soldat Paul Müller aus Heiligenkirchen Nr. 4 (Teuthof) wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Brockhausen. Unsere Alten. Am Montag feiert der Invalide Wilhelm Drewes, der einer alten Hagendonoper Familie entstammt, seinen 74. Geburtstag. Drewes ist immer noch in der Landwirtschaft tätig. Wir gratulieren herzlich! (—)

Heiden. Jugendgruppe. Am kommenden Mittwoch versammelt sich die Jugendgruppe um 20 Uhr zum Heimabend bei Pehle. Bei gutem Wetter Wanderung. (27)

Heiden. Neue Turmuhr. Am Kirchturm waren seit einigen Tagen Monteure mit der Anbringung einer neuen, weithin sichtbaren Uhr beschäftigt. Das Zifferblatt hat einen Durchmesser von zwei Meter. Seit gestern schlägt die neue Uhr die Stunden pünktlich an. (27)

Hohenhausen. Deutsche Arbeitsfront. Heute nachmittag findet im Gasthaus Güse die Betriebsführer- und Amtswalterschulung für die Ortswaltungen Langenholzhausen, Hohenhausen, Kalldorf, Erder, Stemmen und Varenholz statt. Es spricht Kreisobmann Müller. Beginn 14 Uhr. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Niese. Geburtstagsecke. Ihren 74. Geburtstag beging Frau Minna Frischemeier, Nr. 46. Siebzig Jahre alt wurde der Landwirt August Loke, Nr. 26. Ihr 75. Lebensjahr vollendete Frau Minna Gerking, Nr. 48, während die Witwe Josephine Wittrock, Nr. 11, auf 75 Jahre zurückblicken kann. Allen Altersjubilaren sprechen wir unsere herzlichsten Glückwünsche aus! (88)



Guter Rat zum Wäschesparen!

Schadhafte und ausrangierte Handtücher lassen sich oft noch als Geschirr-, Putz- oder Staubtücher verwerten. Die ganz gebliebenen Stücke schneidet man aus und näht sie zu kleinen Tüchern aneinander.
Beim Wäschewaschen ist weiches Wasser immer ein guter Seifesparer. Es verhindert zugleich den Kalkniederschlag im Wäschegewebe, der die feinen Wäschefäden spröde und brüchig macht. Verrühren Sie vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko, Henkels Enthärtungsmittel, im Wasser, und lassen Sie Henko dann 30 Minuten wirken. Dann hat das Wasser die weiche, seifesparende und wäscheschonende Eigenschaft des Regenwassers. Da Henko gleichzeitig eine stark schmutzlösende Wirkung besitzt, ist es auch das geeignete Mittel zum Einweichen.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Wüsten. Heute findet die Verleihung der Ehrenkreuze der deutschen Mutter im Lokal Getland statt. Ebenso wird das Schutzwallehrenzeichen und Treudienstehrenzeichen an verdiente Volksgenossen überreicht. Die Blockleiter der Partei, Walter und Warte nehmen an dieser Feierstunde teil, ebenso sind alle Volksgenossen herzlich eingeladen. Anfang pünktlich 16 Uhr.

SA.-Sturm 15/55 Wehrmannschaft 1 und 2 Lage. Montag, 20.15 Uhr, Antreten Amtshaus zum Uebungsmarsch.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Heidelbeck. Pflichtabend am 12. Juni, 20 Uhr, in der Schule.

Jugendgruppe Detmold. Montag, 20 Uhr, Sportabend für alle 4 Ortsgruppen. Treffpunkt: Lippischer Hof.

BDM., Werk „Glaube und Schönheit", Schar Heidenoldendorf. Antreten zum Sammeln heute um 8.30 Uhr am Heim.

Mädelschar Heidenoldendorf. Zum Sammeln treten alle Mädel um 8.30 Uhr am Heim an.

Gruppe 1a/55, Arbeitsgemeinschaft „Singen". Um 10.45 Uhr Treffen vor dem Krankenhaus. Blumen bis 10 Uhr an der Dienststelle abgeben.

Rund um das Lipperland

Herford. Lustig gelebt — vor Gericht Tränen. Die bisher unbescholtene und erst 21 Jahre alte Anneliese R., die die Zweigstelle einer hiesigen Firma in der Rennstraße leitete, wäre gewiß nicht so sehr vom rechten Wege abgeirrt, wenn sie sich nicht in einen jungen Mann „vergafft" hätte. Dieser Kavalier übte auf das junge Mädchen einen alles anderen als guten Einfluß aus, und man gewann jetzt vor Gericht den Eindruck, daß er vielleicht mit auf die Anklagebank gehört hätte. Es wäre auch wohl so gekommen, wenn Anneliese ihn in ihren Aussagen nicht so sehr geschont hätte. Das junge Mädchen hatte nach und nach die Kasse der Zweigstelle um rund 800 RM. erleichtert. Sie hatte sich von diesem verurtreuten Gelde gut gekleidet, auch ein silbernes Eßbesteck gekauft, aber in der Hauptsache wurden die Moneten wohl bei den gemütlichen Abenden in Herford, Bielefeld und Salzuflen durchgebracht. Der Kavalier bestellte die feinen Speisen und Getränke, und Anneliese bezahlte treu und brav die Zeche. Der saubere Freund will sich keine Gedanken gemacht und von nichts eine Ahnung gehabt haben. Daß er das Mädchen auch anpumpte und natürlich den Betrag schuldig blieb, paßt ganz zu ihm. — Der Staatsanwalt beantragte für die Angeklagte eine Freiheitsstrafe. Das Gericht berücksichtigte die besonderen Umstände, insbesondere auch, daß der Schaden durch den Vater ersetzt worden ist, und erkannte an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten auf eine Geldstrafe von 400 RM. Für Anneliese dürfte das eine heilsame Lehre sein, und wenn dann noch die vielen vor Gericht vergossenen Tränen echt waren, kann noch alles wieder gut werden.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenprogramm vom 9. bis 15. Juni.

I. „Der siegreiche Vormarsch der deutschen Armeen nach Holland und Belgien und der Durchbruch durch die Maginotlinie."

Sonntag: Schwelentrup, Großenmarpe, Wendlinghausen und Almena; Montag: Lieme, Berlebeck und Silixen; Dienstag: Bega, Holzhausen-Externsteine und Bremke; Mittwoch: Alverdissen, Kohlstädt und Meierberg; Donnerstag: Wüsten, Oesterhols und Nalhof; Freitag: Heimathof bei Augustdorf und Asmissen bei Bösingfeld; Sonnabend: Knetterheide, Belle und Sonneborn.

II. „Eine Nacht im Mai" (künstlerisch wertvoll, nicht jugendfrei).

Sonntag: Leopoldstal; Montag: Hiddesen; Dienstag: Klüt; Mittwoch: Pottenhausen; Donnerstag: Herrentrup; Freitag: Schieder; Sonnabend: Holzhausen bei Sylbach.

III. „Unsterblicher Walzer".

Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Bewerber für das Reichssportabzeichen haben sich am Sonntag, dem 16. Juni, 7.30 Uhr, in Barntrup, Sportplatz, einzufinden.



Bad Salzuflen KURHAUS

Täglich 3 Kurkonzerte

Montag, 20.15 Uhr, im Theatersaal: **Sinfoniekonzert.** Leitung: Otto Friedrich **Solistin: Maria Neuß-Berlin (Violine)** Karten zu RM. 0,70 für Kurgäste, sonstige Besucher RM. 1.20, ab Sonnabend 16 Uhr.

Dienstag, Kurtheater: **„Die drei Eisbären"**

Mittwoch: 2 große Sonderkonzerte

Voranzeige! Donnerstag, 20. Juni, singt

Kammersänger Walther Ludwig

BAD MEINBERG

Sonderveranstaltungen:

Mittwoch, den 12. Juni: Nachmittags und abends: **2 große Sonder-Blaskonzerte** der Kapelle Baule, Lemgo.

Freitag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, im Kurtheater: Erstes Gastspiel des Landestheaters, Detmold:

„Der Raub der Sabinerinnen"

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan mit Georg Born in der Hauptrolle. Spielltg.: Rich. Beron.

Detmolder Lichtspiele

Achtung! Achtung!

Montag bis Donnerstag

täglich mittags 2 Uhr

Kassenöffnung 1/2 Std. vorher

Große Sondervorstellungen

Die

neue Wochenschau

mit den neuesten Bildberichten

Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten!

Die belgische Armee kapituliert / Ypern u. Langemarck / Die Panzerschlacht von Poperinghe / Kampf um Lille, Valenciennes, Cambrai, Arras, Amiens, Boulogne, Calais / Luftangriff auf Dünkirchen.

Eintritt: Erwachsene 0.30 RM. Wehrmacht und Kinder 0.15 RM.

Achtung! Bauern!

Laßt jetzt eure **Elektromotoren** und **Leitungsanlagen** instand setzen, damit zur Ernte alles in Ordnung ist.

Fachmännische Beratung durch die

Herforder Elektrizitäts-Werke

Bokelmann & Kuhlo

Herford Tel. 4048

Blitzschutzanlagen.

Gelbfleischige

Speisekartoffeln

am Lager vorrätig.

Fritz Köster, Lemgo

Fernruf 870

Forstamt Horn

Grasverkauf.

Der 1. Grasschnitt in den Oesterholzer Meiereiwiesen soll am Freitag, dem 14. Juni d. J., vorm. 10 Uhr, verteilt werden. Zusammenkunft der Käufer an der Brücke im Zuge der Fürstenallee.

Forstamt Hiddesen / Eichen- und Eschen-Nutzholzverkauf

am **Mittwoch, dem 19. Juni,** morgens 10 Uhr, im **„Krummen Haus"** bei Detmold.

I. Revierförsterei **Meinberg: 1. Eichen,** Distr. **Dickebruch** 123 d, e: Nr. 6741/6761 = 21 Stck. mit 12,17 fm (einzeln); Nr. 6671/6694 = 24 Stck. mit 25,10 fm (1 Los); Nr. 6552/6593 = 42 Stck. mit 39,29 fm (1 Los). Distr. **Mittelhain** 115 e: Nr. 4051/4057 = 7 Stck. mit 9,02 fm (einzeln). Distr. **Röhn** 116 f: Nr. 2531/2533 = 3 Stck. mit 3,71 fm (einzeln); Nr. 2534/2543 = 10 Stck. mit 8,86 fm (1 Los); das. 117 e: Nr. 2695/2698 = 4 Stck. mit 3,54 fm (einzeln); Nr. 2652/2674 = 23 Stck. mit 28,21 fm (1 Los); das. 121 c: Nr. 5381/5387 = 7 Stck. mit 6,87 fm (einzeln); Nr. 5388/5506 = 119 Stck. mit 75,72 fm (in 6 Losen m. 6—16 fm); das. 121 a: Nr. 2101/2125 = 25 Stck. mit 15,64 fm (1 Los). Distr. **Rekke** 117 b: Nr. 5701/5708 = 8 Stck. mit 5,21 fm (1 Los). Distr. **Maßbruch** 109 b: Nr. 7421/7426 = 6 Stck. mit 4,44 fm (einzeln); Nr. 7429/7487 = 59 Stck. mit 39,92 fm (in 4 Losen m. 4—12 fm). Distr. **Beinkerholz** 108 e: Nr. 4374/4388 = 15 Stck. mit 13,66 fm (1 Los). 2. **Eschen,** Distr. **Röhn** 117 e: Nr. 2521/2526 = 6 Stck. mit 2,81 fm. Distr. **Meinb. Eichholz** 102 b: Nr. 6251/6256 = 6 Stck. mit 1,59 fm.

II. Revierförsterei **Hiddesen: 1. Eichen,** Distr. **Joh.-Eichholz** 1 Aa: Nr. 250/298 = 49 Stck. mit 22,77 fm (einzeln); Nr. 310/355 = 46 Stck. mit 43,10 fm (3 Lose v. 10—17 fm). Distr. **Schoren** 1 Ab: Nr. 1/20 = 20 Stck. mit 11,72 fm (einzeln); Nr. 21/107 = 83 Stck. mit 67,69 fm (in Losen v. 9—20 fm). Distr. **Schanze** 1 b: Nr. 25/26 = 2 Stck. mit 3,52 fm (einzeln); Nr. 27/28, 60/62 = 5 Stck. mit 1,30 fm (1 Los). Distr. **Kaiserholz** 3 d: Nr. 740/741 = 2 Stck. mit 2,39 fm (einzeln); Nr. 742/746 = 5 Stck. mit 7,04 fm (1 Los). Das. 2. **Eschen:** Nr. 785 = 1 Stck. mit 1,30 fm. Distr. **Reuterpfad** 17 b: Nr. 7454/7455 = 2 Stck. mit 2,74 fm.

III. Revierförsterei **Donoperteich: Eichen,** Distrikt **Wegingh. Bruch** 51 a: Nr. 500/510 = 11 Stck. mit 6,72 fm (einzeln); Nr. 511/523 = 13 Stck. mit 8,02 fm (1 Los); das. 59 a: Nr. 240/254 = 15 Stück mit 6,27 fm (einzeln). Distr. **Zedding** 73 a: Nr. 1/21 = 21 Stck. mit 16,49 fm (einzeln); Nr. 22/46, 130 = 27 Stck. mit 14,91 fm (1 Los). Distr. **Rundebusch** 73 b: Nr. 940/945 = 6 Stck. mit 4,05 fm (einzeln); Nr. 946/958 = 13 Stck. mit 9,86 fm (1 Los).

Losverzeichnisse (unentgeltlich), Aufmaßlisten (gegen Bezahlung der Schreibgebühren) durch das Forstamt.

EBN BAUSPARKASSE

Warum ein Leben lang Miete zahlen? Sparen Sie vorsorglich auf ein **Eigenheim**

Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Prospekt E 21d vom **Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse a. G. m. b. H., Hannover,** Prinzenstraße 6.

Gefunden!

sind eine Herrentaschenuhr, ein Armband, ein Fotoapparat.

Der Amtmann als Ortspolizeibehörde.

Jede Woche

frischen Fisch

frei, ohne Marken

Fischhalle L. Bohr,

Lage (Lippe), Bergstraße 5

Schützengesellschaft der Landeshauptstadt Detmold E. V.

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, dem 12. Juni 1940, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Zum Falken".

Annahme der neuen Einheits-Satzung.

Ich suche für mehrere Herren in glänzenden Positionen und Verhältnissen blonde, schlanke jg. Damen als Gattin. **Für Herren,** auch Witwer m. K. bis Ende 50, biete ich bestmögliche Einheirats- und Heiratsmöglichkeiten.

Frau Höller-Hagemeister

Bielefeld, Ravensbergerstr. 29, Ruf 3441 Persönl. tägl. 2-8, Sonnt. 10-5 Uhr od. n. Anmeld. (auß. Donn.)

STELLENMARKT

Wir suchen zu sofort

Frauen und Mädchen

als Hilfsarbeiterinnen, auch für halbe Tage

Th. Schmidt & Co.

Zigarrenfabriken / Lemgo

15 Dachdecker und Hilfsarbeiter

stellt sofort ein; Dauerbeschäftigung gegen Lohn oder Akkord.

Heinrich Höfer

Dachdeckermeister

Lehenstedt b. Braunschweig NSH.

Maurer und Bauarbeiter

für dringende Arbeiten in der Nähe von Braunschweig für sofort gesucht von

Arbeitsgemeinschaft Lemgo - Brake

Zu melden bei Baugeschäft Fritz Carell oder Baugeschäft Wilhelm Meyer, Lemgo, Detmolder Weg

Brenner

für Zickzackofen bei Lohn zu sofort gesucht. Wohnung und Verpflegung auf dem Werke. Zuschriften an Hildesheimer Klinkerfabrik, am Steinberg 1.

Tüchtiger

Photolaborant(in)

in gute Dauerstellung gesucht. Ausführliche Offerten unt. Nr. 2025 an die Lipp. Staatszeitung, Detmold.

Suche sofort einen älteren, zuverlässigen

Kraftfahrer

für Linienverkehr.

Johann Kliewe, Lemgo, Ruf 928.

Schmiedegesellen

oder Landmaschinenschlosser stellt sofort ein

K. u. W. Steinhage, Landmaschinen, Retzen b. Schötm.

Gespannführer

für ein Pferd gesucht.

Küchenmöbelfabrik „Teutoburg"

Tölle & Co., Detmold.

Fach- und Hilfsarbeiter

50 bis 60 Jahre, stellt sofort ein

Heinrich Pieper, Möbelfabrik, Bad Salzuflen, Fischerskamp 32.

Zuverlässiger älterer

Lagerhalter

gesucht.

Bezirksabgabestelle VI für Obst und Gemüse, Lemgo, Mittelstraße 106, Telephon 461.

Wir stellen sofort ein

Hilfsarbeiter

zum Anlernen sowie Frauen, eventl. für halbe Tage.

Kondor-Holzwerk

Karl Baumgart, KG., Lemgo.

Hilfsarbeiter Frauen u. Mädchen

werden sofort, evtl. für halbe Tage, eingestellt.

Lippische Polstergestellfabrik Adolf Wrenger, Lemgo.

Gesucht werden:

Bankfischler (für Akkordarbeit) Hilfsarbeiter, sowie weibliche Arbeitskräfte (für leichte Arbeiten).

Gebrüder Buch, Möbelfabrik, Bad Lippspringe, Telephon 347.

Hausgehilfin

mit Näh- u. Kochkenntnissen, die zu Hause schlafen kann, zu sof. oder später gesucht.

Frau E. Müller, Detmold, Klüter Straße 67. (Vorstellung: abends nach 7 Uhr.)

Hausgehilfin, zuverl., z. selbst. Führung des Haushalts z. 1. 7. oder später gesucht.

San.-Rat Winkler, Gadderbaum b. Bielef., Maraweg 8, Tel. 3911

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in **Abschriften** den Angeboten beigefügt werden dürfen.

Suche für sofort einige

Ziegler

für Grube und Presse, sowie einen Heizer und Maschinisten.

H. Spilker, Dampfziegelei, Bielefeld, Jöllenbecker Straße 80 Ruf 262

Hausgehilfin

für Küche und Haushalt zum 1. Juli oder später gesucht.

P. Engelbert, Detmold, Schülerstraße 14.

Tüchtige

Hausgehilfin

gesucht.

Hotel Deutsches Haus, Lage.

Suche baldmöglichst eine **Stütze** für modernen Landhaushalt ohne Leutebeköstigung, Nähe Stettin, bei Familienanschluß u. Gehalt. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2063 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin für modernes Einfamilienhaus z. 1. 7. od. später gesucht. Meyer zu Borgsen, Quelle 342, bei Bielefeld

Bedeutende Großdruckerei Westdeutschlands sucht zum sofortigen Eintritt tüchtige

Lithographen,
Retuscheure,
Korrekturlithographen,
Abzugmacher,
Aufstecker,
Fertigmacher für Zink und Stein,
Maschinenmeister für Stein- und Offsetdruck,
Kopierer für Offset.

Bei Bewährung Dauerstellung gewährleistet.

Bewerbungen mit Lohnansprüchen erbeten unter Nr. 2058 an die Lippische Staatszeitung.

Schlafzimmer, Küche

beides gut erhalten, sehr preiswert.

Möbelhaus Merz, Detmold Krumme Straße 16.

Römer Nährzwieback

täglich frisch

Hornschestraße 14

Kinderwagen

Sportkarren und Fahrräder werden preiswert überholt in der

Emaillier- und Vernickelungsanstalt Wittland, Lemgo, Papenstraße 25.

Bohnerwachs

fest (Emulsion), liefert ab 10 kg je kg 2.25 RM., gegen Nachnahme

Europa-Vertrieb

Frankfurt a. M. Zeil 115

Klingl-Elektro-Dreispindel-Astloch-Bohrmaschine

Nr. 1/200 Watt, wenig gebraucht, sofort zu verkaufen. Nachzufragen Fernsprechanschluß Amt Bad Salzuflen 2981.

Eine überholte Petermann-

Dreschmaschine

20—25 Ztr. Stundenleistung, preiswert abzugeben.

K. u. W. Steinhage, Landmaschinen Retzen b. Schötmar.

Jedem Soldaten seine Heimatzeitung

Bekanntmachung

über die Sonderzuteilung von Käse in der Zuteilungsperiode vom 3. bis 30. Juni 1940.

In der Zuteilungsperiode vom 3. bis 30. Juni 1940 erhalten die Versorgungsberechtigten, die im Besitz der Reichsfleischkarte für Normalverbraucher oder der Reichsfleischkarte für Kinder bis zu 6 Jahren sind, eine Sonderzuteilung von 62,5 g Käse. Die Ausgabe dieser Sonderzuteilung erfolgt auf die Abschnitte Fl 2 der vorbezeichneten Reichsfleischkarten der Zuteilungsperiode vom 3. bis 30. Juni 1940. Die genannten Kartenabschnitte werden hiermit aufgerufen.

Die Belieferung der Verteiler mit den für diese Sonderzuteilung benötigten Mengen an Käse erfolgt auf der Grundlage der von ihnen abgelieferten Bestellscheine für Käse. Es ist deshalb erforderlich, die Sonderzuteilung bei dem Verteiler zu beziehen, der den Bestellschein für die Zuteilungsperiode vom 3. bis 30. Juni 1940 entgegengenommen hat.

Die Verteiler erhalten nach näherer Regelung der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft Vorschußlieferungen für diese Käseausgabe. Sie haben die Abschnitte Fl 2 der Reichsfleischkarten bei der Auslieferung der Sonderzuteilung abzutrennen und unverzüglich nach Ablauf der Kartenperiode der zuständigen Kartenausgabestelle zum Umtausch in einen Bezugschein für Käse einzureichen. Mit diesen Bezugscheinen, die als Bezugscheine für „Sonderzuteilung Käse" zu bezeichnen sind, werden die Vorschußlieferungen abgedeckt.

Detmold, den 8. Juni 1940.
Brake i. L.,

Der Landrat
Ernährungsamt Abt. B
J. V. Dr. Petri.

Der Landrat
Ernährungsamt Abt. B
Gruner.

Der geänderte Fluchtlinienplan für die Ecke Leopold- und Seminarstraße liegt gemäß § 10 des Fluchtliniengesetzes vom 15. Dezember 1899 im Rathaus — Zimmer Nr. 43 — zu jedermanns Einsicht aus. (Die Auslegungsfrist beträgt gemäß § 14 der Ausführungsbestimmungen zum Fluchtliniengesetz vom 1. Oktober 1900 zwei Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung an).

Detmold, den 6. 6. 1940.

Der Bürgermeister.

Grundstücksmarkt

1 fch. Zweifamilienhaus m. Stallung und Garten in Berlebeck, 1 fch. Café in Nähe Detmold, 1 Geschäftshaus, beste Lage von Detmold, günstig zu verkaufen.

Fr. Hagemann, Grundstücksverwaltung, Detmold, Wallgraben 36.

Ein- und Mehrfamilien-, Geschäfts-, Pensionshäuser

jetzt oder später beziehbar, werden von mir gegen Barzahlung bei streng vertraulicher Behandlung für vorgemerkte sehr kapitalkräft. Interessent. gesucht.

Näheres durch
Grundstücksverwertung W. Baizer
Bad Salzuflen, Parkstraße 44.
Ruf 2672. Gegründet 1924.

Fabrikgebäude

mit Wohnhaus, Schötmar, Hindenburgstr. 1a, sehr billig zu verkaufen.

Schuler, Mekler, Detmold

Kl. Wohnhaus

in Lage, 4 Zimmer, Küche, Waschküche und Nebengelaß, sofort gegen Barzahlung zu verkaufen. Preis 3 200 RM. Angebote unter Nr. 304 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Gutgehende
Bäckerei mit Kolonialwarengeschäft
Umstände halber zu verpachten. Angebote unter Nr. 2037 an die Lipp. Staatszeitung.

---

3 Klaviere

1 Nußbaum, wenig gesp., 395 RM., 1 Nußbaum, ganz modern, 550 RM., 1 schwarz Hochglanz, fast neu, tonlich hervorragend, 750 RM., 3 Flügel: 1 kleiner, gut erhalten, 750 RM., 1 kleiner, fast neu, 1 500 RM., ein Konzertflügel, 190 lang, wie neu, tonlich besonders voll, 1 350 RM. Auf Wunsch Teilzahlung.

Musik-Braun, Detmold
Bismarckstr. 12. Tel. 2074.

Hobel- und Kehlmaschine

dreiseitig, Fabrikat Kirchner, Kugellager, sehr gut erhalten, zu verkaufen.

Dietmann, G. m. b. H., Lieme in Lippe.

Wohnzimmer

(Eiche) 180 RM., Speisezimmer (Eiche mit Nußbaum) 160 RM., Handwerksarbeit, moderne Form, wegen plötzlicher Lagerräumung noch günstig abzugeben.

August Büker, Tischlermeister Loßbruch bei Detmold.

Mehrere große
helle Räume

(11×6,50 m) mit Licht und Heizung, auch einzeln, ab sofort zu vermieten.

Tischlerfachschule Detmold.

Lippe Landestheater

Heute, Sonntag, 20 Uhr
Eröffnung der Sommerspielzeit 1940
Die 3 Eisbären
(Die drei Blindgänger)
Ländliches Lustspiel von Maximilian Vitus

Kurtheater Bad Salzuflen

Dienstag, 11. Juni, 20.15 Uhr
Die 3 Eisbären
(Die drei Blindgänger)
Ländliches Lustspiel von Maximilian Vitus

Für Büroräume einer Reichsbehörde werden vier helle, luftige

Räume

gesucht.

Angebote unter Nr. 2055 an die Lipp. Staatszeitung.

Junghennen

rebhuhnfarbige, zirka 300 Stück, zu verkaufen. Stück 3,— RM.

Heinrich Rott, Augustdorf Nr. 118.

Geld für Hausbau oder Kauf

In geeigneten Fällen sofortige Finanzierung durch Zwischenkredit

bei 30% Eigenkapital möglich. Ihr langgehegter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfamilienhaus wird lückenlos einschl. Nebenkosten finanziert. Keine Genossenschafts- oder Haftanteile, keine Versicherungspflicht, keine Verwaltungskosten, angemessene Verzinsung. Verlangen Sie noch heute unsere reich bebilderte Aufklärungsschrift „Der Weg zum Eigenheim", die Ihnen postwendend kostenlos und unverbindlich zugeht.

Hauptverwaltung der Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz

Ein mit den modernsten Maschinen ausgestatteter Holzverarbeitungsbetrieb sucht

tätigen oder stillen
Teilhaber

Angebote unter Nr. 2031 an die Lippische Staatszeitung.

Riesenfellerie-pflanzen
kräftig, pikiert, sowie alle Sorten Kohlpflanzen, Asterpflanz. empf. Gärtnerei am Doktorweg
H. Heitkämper Detmold
(9—12, 3—6 Uhr)

Sofas

mehrere, gut erhaltene, breite Chaiselongue, 1 Bettstelle mit fester, guter Matratze, 110 breit. Paul Egert, Detmold, Lange Str. 28.

Kaufe

laufend **Milch- u. Schlachtziegen**
Gaus, Lage, Lange Straße 47

Habe einen größer. Posten rebhuhnf.
Italiener-Küken
12 Wochen, abzugeben, sowie einige Junggänse.
Wilhelm Lüke, Stukenbrock, Hirschkamp, Tel. Schloß Holte 161.

---

300 bis 400 Junghennen
braune, rebhuhnfarbige Italiener, hat abzugeben:
Wickermeier, Stukenbrock
Augustdorfer Straße 9 a.
Telephon 207 Schloß Holte.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Bäckergehilfe für sofort oder später gesucht. Bäckerei und Konditorei Heinrich Günner, Detmold, Paulinenstraße 31.

Bäckergehilfen, der auch Ofenarbeit versteht, sucht: Bäckerei und Konditorei Simon Brüggemann, Detmold, Lange Straße 4.

Bäckergehilfe gesucht. Franz Soddemann, Bad Salzuflen, Wüstener Straße 6.

Werkzeugschärfer für sämtl. Holzverarbeitungsmaschinen, Bandsäger und Fräser, sowie Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen für sofort gesucht. Uhe & Riemöller, G. m. b. H., Möbelfabrik, Detmold, Lagesche Straße 83.

Tischler, Maschinenarbeiter, auch Ungelernte, für Dauerbeschäftigung stellt laufend ein Eichenmöbelfabrik Fritz Copel & Co., Remmighausen.

Vorarbeiter sowie Tischler und Maschinenarbeiter gesucht. Möbelfabrik Fritz Töben, Remmighausen.

Vorarbeiter für Abteilung Tischlerei, möglichst mit Meisterprüfung, für sofort gesucht. Erfahrung in Kalkulation Bedingung. Albrecht Limberg, Möbelwerkstätten, Kachtenhausen.

Bote(in) mit Fahrrad zur Verteilung der parteiamtlichen Wochenschrift für Wochenendtour zu sofort gesucht. Angenehme Nebenbeschäftigung. Zu melden am Montagabend ab 18 Uhr bei Frau Klaus, Schülerstraße 6 II.

Köchin oder Beiköchin für sofort gesucht. Speisehaus Meier, Detmold, Bahnhofstraße 9.

Kochlehrstelle kann für sofort bei mir besetzt werden. Frau Walter Rieding, Hotel „Fürst Leopold", Detmold.

Halbtagsmädchen zum 15. Juni oder 1. Juli gesucht. Detmold, Elisabethstraße 42.

Wirtschafterin oder Stütze, zuverlässig und erfahren in allen Zweigen eines größeren landwirtschaftlichen Haushalts, bei Gehalt und Familienanschluß gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 426 an die Staatszeitung in Schötmar.

Hausgehilfin oder Stütze, selbständig, und Putzfrau zur Aushilfe gesucht. Dr. med. Käte Kaul, Detmold, Rosental 2.

Halbtagsmädchen gesucht. Hauptmann Bisse, Berlebeck 162.

Stütze gesucht für meinen Pensionsbetrieb od. junge Frau. Schriftl. Angeb. unter Nr. 2051 an die Lippische Staatszeitung.

Morgenhilfe für 1 bis 2 halbe Tage gesucht. Zu erfragen unter Nr. 2037 bei der Lippischen Staatszeitung.

Hausgehilfin, tüchtige, zum 15. 6. für Haushalt und Garten gesucht. Ottenhausen sen., Gut Ottenhausen bei Lage.

Hausgehilfin für Geschäftshaushalt (Schlachterei) zu sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 296 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Tüchtige Hausgehilfin gesucht. Hotel Deutsches Haus, Lage.

Hausgehilfin, sauber, zuverlässig und ehrlich, zum 1. 7. 40 gesucht Frau M. Kuthe, Detmold, Krumme Straße 2.

Hausgehilfin, ehrlich und fleißig, zum 1. 7. gesucht. Frau Schnare, Gaststätte „Zur Rose", Lange Straße 23.

Hausgehilfin, mit Kochkenntnissen, in Dauerstellung zu einzelner Dame für 1. Juli gesucht. Frau v. Schlabrendorff, Hindenburgdamm 4.

Wegen Erkrankung der jetzigen zum 1. Juli oder früher eine in Küche und Hausarbeit erfahrene Hausgehilfin gesucht. Zu melden: Frau Ada Wasserfall v. Heemstra, Hitlerdamm 8, part., rechts.

Suche freundliches Mädchen, welches zeitweise im Laden und Café mit bedienen kann. W. Sander, Schötmar, Bäckerei, Konditorei und Café; Telephon Bad Salzuflen 2594.

Tüchtiges Alleinmädchen für bequemes Einfamilienhaus nach Bremen gesucht. Schriftliche Angebote an Albrecht bei Kuhlmann, Bad Salzuflen, Wenkenstraße 24, erbeten.

Hausgehilfin für 4-Personenhaushalt zu sofort oder 1. Juli gesucht. Frau M. Diekmann, Herford, Veilchenstraße 17.

Zwei Hausgehilfinnen, nicht unter 18 Jahren, für Haus und Küche zu sofort gesucht. Stadthotel Alfred Gräber, Oerlinghausen.

Stellen-Gesuche

Junger Mann sucht Stellung in Lager oder ähnliche Beschäftigung. Zuschriften unter Nr. 00320 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Kaufmann, 46 Jahre, sucht an zwei freien Nachmittagen und in den Abendstunden Bürotätigkeit. Angebote unter Nr. 2033 an die Lippische Staatszeitung.

Suche für meinen Sohn (13 Jahre) Stelle als Laufjunge. Angebote unter Nr. 2034 an die Lippische Staatszeitung.

Haushälterin, Anfang 40er, sucht Stelle in frauenlosem Haushalt. Angebote unter Nr. 2036 an die Lippische Staatszeitung.

Kaufmann sucht Stellung. Angebote unter Nr. 305 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsst. Lage.

Wirtschafterin, 24 Jahre, mit guter Allgemeinbildung, sucht Stellung, eventuell auch im Arzthaushalt oder Sprechstundenhilfe. Schriftliche Angebote unter Nr. 0250 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Alleinstehende Frau, gesund und arbeitsfreudig, im Hauswesen firm, sucht passenden Wirkungskreis, ganz gleich, ob Gut oder Geschäft; auch bei einzelner Dame. Wenn möglich, wo kleine Wohnung vorhanden. Gefl. Angebote unter Nr. 2045 an die Lippische Staatszeitung.

Kontoristin, jg., vertraut mit allen Büroarbeiten, sucht sich zu verändern. Angebote mit Gehaltsangabe unter Nr. 0249 an Lippische Staatszeitung, Lemgo.

Suche zum 1. Juli Stelle auf größerem Hof zur weiteren Erlernung des landwirtschaftlichen Haushalts. Schriftliche Angebote unter Nr. 0248 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Lemgo.

Zu vermieten

Landhaus, Nähe Detmolds, drei Zimmer und Küche (Stallung), zum 1. 7. zu vermieten. Schriftliche Angebote unter Nr. 2060 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, drei Räume parterre, zum 1. Juli frei. 20 RM. Detmold, Sachsenstraße 5.

3-Zimmer-Wohnung (einschl. Küche) in Bad Salzuflen sofort zu vermieten. Bad Salzuflen, Am Ostpark 4

Wohnung zu vermieten. Frau muß zeitweise halbe Tage in der Landwirtschaft helfen. Avenhaus, Heiden.

Wohnung, kleine, passend für zwei Personen. Preis 36 RM. 1. Stock. Detmold, Leopoldstraße 18.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Goethestraße 17.

Zwei leere Zimmer mit Zubehör an einzelne Person sofort zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 2068 bei der Lipp. Staatszig.

Drei kleine Zimmer zu vermieten für älteres Ehepaar. Heidenoldendorf 389.

Horn. Sonniges Zimmer. Anfragen Nr. 2030 an die Lippische Staatszeitung.

Zimmer, kleines, nett möbliert, Detmold, Lagesche Straße 21.

Zimmer, gut möbliert, Zentralheizung, fließendes Wasser. Detmold, Siegfriedstraße 9.

Miet-Gesuche

Einfamilienhaus mit Garten und Stallung von sicherem Mietzahler für bald gesucht (Detmolder Stadtgrenze). Angebote unter Nr. 2027 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, drei Zimmer u. Küche, in Hiddesen oder Detmold gesucht. Evtl. Tausch gegen vier Räume, Küche und Bad, Stadtrand Detmold. Angebote unter Nr. 2024 an die Lippische Staatszeitung.

Drei Zimmer und Küche zum 1. Juli oder später. Trummel, z. Z. Detmold, Elisabethstraße 68.

Reichsinvalide, sicherer Mietzahler, möchte in Detmold oder Umgegend ab 1. Juli bis spätestens 1. Aug. eine 3—4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör mieten. Angebote unter Nr. 2050 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Ehepaar sucht abgeschlossene Wohnung, 2 Zimmer mit Zubehör, evtl. Nähe Flughafen. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 2062 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 3—4 Zimmer, Küche, möglichst Bad und Zubehör, zum 1. Oktober, evtl. früher, in Detmold, Bad Salzuflen von pensioniertem Beamten gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 2059 an die Lippische Staatszeitung.

Drei Zimmer und Küche gesucht. Angebote unter Nr. 2056 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, zum 1. Juli oder später von pensioniertem Beamten in Bad Salzuflen oder Nähe zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 00323 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Dauerheim in gutem Hause sucht pensionierter älterer Beamter. (2-Zimmer-Möbel können gestellt werden.) Angeb. unter Nr. 00322 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Bad, zum 1. Juli gesucht. Mietpreis 50 bis 60 RM. Angebote unter Nr. 2047 an die Lippische Staatszeitung.

7-Zimmer-Wohnung mit Mansarde oder kleines Haus zum 1. Oktober oder früher von zwei älteren Damen in Bad Salzuflen oder Schötmar zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 00325 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung. Junges Ehepaar sucht 2—3 Zimmer, Detmold oder Heidenoldendorf, für sofort oder später. Angebote unter Nr. 299 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Große Wohnung mit Heizung und Bad, möglichst auch mit Garten, eventuell ganzes Haus, bald oder später in Lage zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 301 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Reichsbeamte suchen sofort zwei möblierte Zimmer mit fließendem Wasser und voller Verpflegung, evtl. in nächstem Vorort (Hiddesen, Heiligenkirchen). Angebote unter Nr. 2070 an die Lippische Staatszeitung.

Zimmer, möbliertes, mit voller Pension zum 1. Juli von älterer Frau gesucht. Angebote unter Nr. 2026 an die Lipp. Staatszeitung.

Zu verkaufen

Gemüsepflanzen. Karl Rechmeier, Detmold; Ruf 2673.

Haus in Horn i. L., mit 3 Wohnungen und Garten, zu verkaufen. Preis 12 000 RM. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2064 an die Lippische Staatszeitung.

Haustür, 0,85 mal 2,40, Pitchpine; Glastür, geeignet für Waschküche, 0,85 mal 2,00 Meter, Eiche; ein gebrauchter Herd, Tiefbau billig abzugeben. Angebote unter Nr. 303 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Ladenschrank, Aufsatzschrank, ein Dauerbrenner. Detmold, Bruchstraße 21.

Küchenherd, fast neu, umzugshalber zu verkaufen. Remmighausen 69.

Eisschrank zu verkaufen. Bensel, Detmold, Paulinenstraße 44.

Elektrische Zuglampe preiswert abzugeben. Detmold Krumme Straße 4.

Küche mit zwei Schränken und Sofa, gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen Bad Salzuflen, Hochstraße 9, ab Montag von 9 bis 12.

Kleiderschrank, zweitürig, ein Wäscheschrank, eichene Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. Berkenkamp, Lage, Lange Straße 15.

Kinderwagen zu verkaufen. Frau Pferdekämper, Detmold, Papenbergweg 21.

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Bad Salzuflen, Wüstener Straße 76.

Drahtstempel, Gießdannen, Schuhe, 37 und 38. Bahnhofstraße 11, Anbau.

Velour-Teppich, 2½ bis 3 Meter, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 00326 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Kopfkissen, zwei lange. Hans-Hinrichs-Straße 29.

Holzbettstellen, 2, mit Matratzen. Anfragen unter Nr. 0249 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Bettstelle, zweischläfrig, mit Matratze, sehr gut erhalten. Preis 25 RM. Detmold, Siegfriedstraße 65.

Bettstelle mit Matratze billig abzugeben. Detmold, Meierstraße 13.

Kochherd, gebraucht, preiswert abzugeben. Brand, Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 23.

Gaskocher, zweiflammiger, zu verkaufen. Meiersfelder Str. 129.

Küchenherd, weiß; Volksempfänger; Sofabort, alles sehr gut erhalten. Detmold, Bergstr. 78.

2 Oefen zu verkaufen. Heidenoldendorf Nr. 370 (Sünkelhof).

Herd (kombiniert) zu verkaufen. Detmold, Hermannstraße 33, eine Treppe, rechts.

Anzug, Größe 54, getragen, 12 RM.; Gehrock 15 RM.; elektrische Zuglampe, 6 Brennstellen, 10 RM.; Staubsauger, fast neu, 30 RM. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2069 an die Lipp. Staatszig.

Herrenmantel, mittlere Größe. Schulte, Detmold, Schülerstr. 11.

Damengarderobe, gut erhalten (Mantel, Kleider, Blusen usw.). Zu besichtigen: Detmold, Schubertplatz 7, zwischen 1 und 3 Uhr.

Badeanzug, woll., einmal getragen, mit Kappe und Schuhen. Ernststraße 22.

Akkordion, neu, 8/21 verkauft Becker, Detmold, Lange Str. 59.

Radio (Siemens) und neue Zimmertür, 203×100. Waldheide, Brinkstraße 428 (Neubau).

Radioanlage, sehr gute, Batterieempfänger, zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2066 an die Lippische Staatszeitung.

Photoapparat, 9×12, gut erhalten, billig zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2053 an die Lippische Staatszeitung.

Schutzdecken in 70 Zentimeter Längen hat abzugeben Schuler & Mayer, Möbelfabrik, Sylbach (Lippe).

Marmorplatten, 4 Stück, 2 m lang; 1 Koffergrammophon mit Platten, gut erhalten; 1 Paar Damenschuhe, Chevreauleder, Größe 38, hoher Absatz, zu verkaufen. Frau E. Schnittger, Wahmbeckerheide 47.

Damen-Fahrrad, gut erhalten, verkauft: Bad Salzuflen, Herforder Straße 10.

Drehstrommotor, 3 PS, mit Sterndreieckschalter, neuwertig. Angebote unter Nr. 2061 an die Staatszeitung.

Speiseeismaschinen, Konservator, Eiswagen, Teigteilmaschine, Backtrog, Sticken, fahrbarer Brotständer, Knetmaschine, neu und gebraucht. August Röding, Lemgo.

Vervielfältigungsmaschine, Rotation, Eintrommel. Detmold, Sachsenstr. 11.

Landwirte! 1 Satz wenig gebrauchte, fast neue Bindertücher für den Selbstbinder Dering Nr. 2 hat abzugeben. Ferner div. Lederzeug (Geschirrteile). Heinrich, Detmold, Niedersachsenstraße 45.

Getreidebinder, gut erhalten, preiswert abzugeben. Fritz Knaup, Bösingfeld, Telephon 127.

Säue, zwei, zum Mästen abzugeben. Hummerjohann, Kluckhof, Ruf Nr. 370 Lemgo.

Geschirrkuh, gekalbt. Schäferjohann, Schlangen 26.

Milchschaf zu verkaufen. Hiddesen, In den Eichen 174.

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus in schöner Gegend Lippes zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2048 an die Lippische Staatszeitung.

Oberbetten, zwei leichte, gut erhaltene, vier Kopfkissen sowie ein gut erhaltener Gasherd oder Kocher und ein Kinderwagen. Angebote unter Nr. 2029 an die Lippische Staatszeitung.

Küchenschrank, größerer. Angebote unter Nr. 2049 an die Lippische Staatszeitung.

Halbschuhe, schwarze, Größe 38 bis 39, Socken und Taschentücher gesucht. Angebote unter Nr. 2046 an die Lippische Staatszeitung.

Reitstiefel, 1 Paar, Größe 39, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2052 an die Lipp. Staatszeitung.

Volksempfänger (neues Modell), kein Kleinempfänger, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0248 an Lippische Staatszeitung, Lemgo.

Gebr. Photoapparat (Rollfilm) zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 2054 an die Lippische Staatszeitung.

Nähmaschine, versenkbar. Hinder, Detmold, Bertastraße 15.

Bademantel und Liegestuhl zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2032 an die Lipp. Staatszeitung.

Badewanne, emaillierte, gut erhalten. Angebote unter Nr. 427 an die Geschäftsstelle in Schötmar.

Waschmaschine, gebrauchte, für Handbetrieb. Brake, Bahnhofstraße 128.

Kinderlaufställchen, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 302 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsst. Lage.

Kinderlaufstühlchen. Detmold, Alter Postweg 2.

Sportkarre, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Pivittsheide V. H. 62.

Puppenwagen, modern, gesucht. Angebote unter Nr. 2065 an die Lippische Staatszeitung.

Gebrauchtes Knabenfahrrad. Angebote unter Nr. 2067 an die Lippische Staatszeitung.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Donaustraße 9.

Handwagen, gut erhalten, 4—5 Zentner Tragkraft, zu kaufen gesucht. Oberschmidt, Heiligenkirchen, Sportplatz 239.

Gummiwagen zu kaufen gesucht (70—100 Zentner Tragkraft). Hermann Köster, Augustdorf 30.

Anhänger, 2½- bis 4-Tonner, sucht Fritz Bode, Sylbach.

Suche einen gut erhaltenen DKW oder Opelwagen. Angebote unter Nr. 2028 an die Lippische Staatszeitung.

BMW- oder DKW-Wagen, wenn auch beschädigt oder nicht steuerfrei, zu kaufen gesucht. Lage, Tel. 464.

Limousine zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 2042 an die Lippische Staatszeitung.

Gebrauchte Honigschleuder zu kaufen gesucht. Evtl. Tausch gegen Honig. Angebote unter Nr. 2038 an die Lipp. Staatszeitung.

Bodenseil, ca. 18 m lang; Seilrolle. Büker, Loßbruch 49.

Zugkuh, junge, als Leinekuh. Loßbruch Nr. 10 bei Detmold.

Milchschaf oder Lamm zu kaufen gesucht. Heinrich Prasse, Hiddesen, Franz-Seldte-Straße 161.

Zu verpachten

Berggras, erster und zweiter Schnitt, zu verpachten. König, Alter Postweg 35.

Wiese (Bergheu), etwa 12 Ar. Lahmann, Detmold, Freiligrathstraße 19.

Gartenbarbetrieb, da Pächter gestorben, zu verpachten. Anfragen unter Nr. 00324 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Geldverkehr

Darlehen von 3 000 RM. zu verkaufen. Hiddesen, Franz-Seldte-Straße 161.

Heirat

Welcher Witwer mit kleinen Kindern bietet alleinstehendem Mädchen, Anfang 40er Jahre, ein Heim? Aussteuer vorhanden. Ausführliche Briefe erbeten unter Nr. 2044 an die Lippische Staatszeitung.

Verloren

Damenhut, weißer, am 7. Juni abends auf dem Wege Dörentrup — Hohenhausen verloren. Nachricht erbeten an Frau Hermann Diekmann, Westorf.

Anhänger, unecht, mit Ketichen, Andenken, Photographie. Abzugeben Ullrich, Krumme Straße 5.

Verschiedenes

Marschstiefel, braun, Ia, Größe 43, gegen 44 zu tauschen. Angebote unter 0246 an Lipp. Staatszeitung, Lemgo, oder Bösingfeld Tel. 186.

Wohngemeinschaft bietet Techniker, Hausbesitzer mit eigenem Heim in Bielefeld, Fräulein oder Frau, evg., ohne jeden Anhang, bis 40 Jahre. Angebote unter Nr. 2043 an die Lippische Staatszeitung.

Wer nimmt zwei Kisten mit nach Münster? Angebote: Söhngen, Detmold, Südholzstraße 1.

Einige Herren suchen guten Privatmittagstisch. Angebote unter Nr. 2071 an die Lippische Staatszig.

Statt Karten

Für Führer, Reich und Volk starb mein herzlieber, guter Sohn, unser guter Bruder und Onkel, der

Gefreite Wilhelm Strüßmann

im Alter von 23 Jahren den Heldentod.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

Frau Witwe Adolf Strüßmann

Heiden, Cachoeira (Brasilien), Bielefeld, Bad Salzuflen, Buenos Aires (Argentinien) u. Vega, den 5. Juni 1940.

Am 29. Mai 1940 fiel für Führer und Vaterland der

Gefreite Ewald Meise

im Alter von fast 25 Jahren.

In tiefem Schmerz: Frau Anna Meise, geb. Wojzinski
Hannelore Meise
Frau Wwe. Karoline Meise nebst Kindern
Familie Wojzinski nebst Kindern

Bad Salzuflen, Dortmund, Kirchlinde, im Juni 1940.

Für Führer und Vaterland erlitt unser Gefolgsmann

August Vollmann

am 30. Mai den Heldentod.

Er gehörte seit Jahren ununterbrochen unserer Betriebsgemeinschaft an und war uns allen ein lieber Arbeitskamerad, dessen Andenken wir über das Grab hinaus in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Günther G. m. b. H., Bad Salzuflen.

Nachruf

Am 15. Mai 1940 starb den Heldentod für Führer und Vaterland unser lieber Arbeitskamerad

Franz Masurkewitz

im Alter von 29 Jahren. Treu und gewissenhaft hat er stets seine Pflicht erfüllt. Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma August Köster & Söhne.

Bösingfeld, den 6. Juni 1940.

Statt besonderer Anzeige

Heute mittag 12.30 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Minna Köster

geb. Hagemeister

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Familie Heinrich Köster
Familie Gustav Ramsel

Hiddesen (Sternschanze), den 8. Juni 1940.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Juni, 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Heute morgen starb meine liebe Frau

Emma Bornemann

geb. Bornemann.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emil Bornemann

Bad Meinberg, den 8. Juni 1940.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 12. Juni, um 3 Uhr vom Sterbehaus, Steinheimer Straße 261, aus.

Statt jeder besonderen Anzeige

Im gesegneten Alter von 82 Jahren durfte heute unsere liebe Mutter

Wwe. Auguste Kottmeier

geb. Amelung

nach kurzer Krankheit heimgehen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Kottmeier

Pivitsheide, Bad Meinberg, Naumburg a. d. S., den 7. Juni 1940.

Die Beerdigung findet im engsten Familienkreise statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Blumen- und Kranzspenden sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastor Dassel beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Frau Mathilde Reker und Kinder.

Schötmar, im Juni 1940.

Am 25. Mai starb den Heldentod für Führer und Vaterland unser lieber Arbeitskamerad

Wilhelm Follberg

im Alter von 26 Jahren.

Treu und gewissenhaft hat er seine Pflicht getan. Er war uns ein guter Arbeitskamerad. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma August Köster & Söhne.

Bösingfeld i. L., den 6. Juni 1940.

Seine Treue zu Führer und Volk besiegelte durch seinen Heldentod am 25. Mai 1940 beim Übergang über die Schelde unser Kamerad, der SA.-Scharführer

Wilhelm Follberg

Träger des goldenen HJ.-Ehrenzeichens.

Seine Tapferkeit und vorbildliche Haltung werden uns unvergeßlich bleiben.

Die Kameraden vom SA.-Sturm 23/55.

Bösingfeld, den 7. Juni 1940.

In Erfüllung seiner Pflicht fiel auf dem Felde der Ehre für Führer und Großdeutschland der SA.-Scharführer

Ewald Meise

Gefreiter in einem Pionierbataillon.

Er war uns allen ein guter Kamerad. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Führer des SA.-Sturmes 11/55. J. V.: Weiß, Sturmführer.

Bad Salzuflen, den 6. Juni 1940.

Am Freitagmorgen, 9½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlags mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Rentner Hermann Oberkrome

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Emilie Oberkrome, geb. Rehse
Witwe Lina Richter, geb. Oberkrome
Hermann Oberkrome und Frau, geb. Schröder
Wilhelm Brüggemann und Frau, geb. Oberkrome
Fritz Gawanda und Frau, geb. Oberkrome
und 5 Enkelkinder.

Heiden und Detmold, den 8. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. Juni 1940, 16 Uhr, vom Trauerhause, Heiden Nr. 38, aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 8 Uhr nahm Gott der Herr meinen innigstgeliebten Mann, meiner Kinder treusorgenden, geliebten Vater, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel, den

Mühlenbesitzer Fritz Wesemann

im Alter von 53 Jahren aus vollem Wirken zu sich in sein Himmelreich.

In tiefem Schmerz namens aller Angehörigen:

Auguste Wesemann, geb. Holzhauer
und Kinder.

Kleinenmarpe, 8. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. Juni, nachmittags 2½ Uhr, statt.

Heute nachmittag um 3.30 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Zimmermeister

Friedrich Büker

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer: Auguste Büker, geb. Schmidt
und Kinder.

Billinghausen, Kachtenhausen, Ueckermünde und Bielefeld, den 8. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. Juni 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Billinghausen Nr. 44, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranz- und Blumenspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Wehrmann beim Heimgange unseres lieben Gustav sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Gustav Klaas
Familie Friedrich Wegener.

Brüntrup u. Erdbruch, den 9. Juni 1940.

Wir zeigen voll Freude die Geburt unserer Tochter Barbara an

Gusti Baxmann, Assessorin
geb. Wehrmann
Karl Baxmann, Assessor
z. Z. Soldat im Felde

Berlin-Friedenau, Wilhelmshöher Str. 20, den 6. Juni 1940
z. Z. Detmold, Richthofenstr. 22

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt:

Ursula Heumann
Adolf Frevert

Schötmar / Hagendonop, im Juni 1940

Ach könnte Liebe Wunder tun
und Tränen Tote wecken,
so würde dich im fremden Land
noch nicht die Erde decken.

Am 30. Mai 1940 fiel für Führer und Volk bei Lille im Westen mein lieber Mann, Sohn, Bruder u. Schwiegersohn, der Soldat

August Vollmann

im Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer:

Marie Vollmann, geb. Wiebusch
Hermine Schemel, geb. Güse
Hildegard Schemel
Familie Adolf Wiebusch
und alle Anverwandten.

Bad Salzuflen, im Juni 1940.

Soeben erreichte uns die traurige Nachricht, daß unser Gefolgschaftsmitglied, der

Gefr. Paul Bremer

Panzerschütze in einem Panzerregiment

bei den Kämpfen im Westen am 20. 5. 1940 im 28. Lebensjahre in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland gefallen ist.

Wir werden das Andenken dieses lieben Arbeitskameraden, der durch vorbildlichen Eifer und durch Arbeitstreue einer unserer Besten war, stets in hohen Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Karl Paukste in Schötmar.

Den Heldentod für Führer und Vaterland starb der

Gefreite Wilhelm Wolff

In seiner 4jährigen Tätigkeit wurde er mir durch freudige Erfüllung seiner Berufspflichten ein treuer, zuverlässiger Mitarbeiter. Sein Andenken werde ich in dankbarer Erinnerung behalten.

Fritz Tille, Elektromeister.

Horn, den 5. Juni 1940.

Gestern nachmittag um 18.30 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Henriette Engelkestock

geb. Schäfer

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Adolf Kaup und Frau
Wilhelm Kaup
Heinz Kaup

Pivitsheide, den 6. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. Juni 1940, nachm. um 4 Uhr, vom Trauerhause, Pivitsheide B. L. Nr. 183, aus statt.

Für die uns erwiesene herzliche Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns so schmerzlich betroffen hat, sowie für die herrliche Blumenspende sage ich hiermit im Namen aller Hinterbliebenen meinen aufrichtigsten Dank.

Frau Elfriede Diekmann, geb. Mischer.

Orbke, den 8. Juni 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir im Namen aller Angehörigen unseren herzlichsten Dank.

Familie Aug. Sundermann.

Lage, im Juni 1940.

Die Verlobung seiner Tochter Elisabeth mit Herrn Ernst Onkels beehrt sich anzuzeigen

Dr. med. Zahnarzt J. Mönicks

Aachen, Alfonsstraße 10 — Juni 1940

ELISABETH MÖNICKS
ERNST ONKELS
Verlobte

Detmold / Düren, Bergstraße 23

Ihre Verlobung geben bekannt:

Ursula Gramberg
Wilhelm Meyer, Studienassessor

Rittergut Neukirchen bei Chemnitz — Bad Salzuflen, Horst-Wessel-Str. 30

9. Juni 1940

Wir haben uns verlobt:

Liesel Kemper
Heinz Kesting

Ahaus in Westfalen, Wüllnerstr. 6 — Schötmar in Lippe, Vehrlingstr. 1

im Juni 1940

Kirchliche Nachrichten

Evang. Gemeinschaft. Detmold: 10 Uhr; Lage: 8 Uhr; Blomberg: 20.15 Uhr. Pred. Bethke.

Allen denen, die an dem Schmerz um den Verlust unseres lieben Töchterchens teilnahmen, für die überaus reichen Blumen- und Kranzspenden unsern innigsten Dank.

Familie Hermann Stork.

Heiligenkirchen, den 8. Juni 1940.

Zurück
Dr. Nacke

Praxis
vom 10. bis 15. Juni
geschlossen!
Dr. Bicker, Zahnarzt
Schötmar

Friedrich Stürmer
Landschaftsgärtner
Heidenoldendorf 421 (Waldhelle)
Ruf durch 2368

Massage, Fußpflege bei
Fußbeschwerden
Hanna Hesenkamp
Heilgymnastin. Richthofenstraße 28
Telefonische Bestellungen 2226

Luftschutzspritzen
und Gummischlauch
Baumspritzen
sowie sämtliche Geräte für Haus und Garten empfiehlt
Meier-Tönnies, Lage i. L.

H. Bürger's Digestivsalz
enthält die aus der Erde sprudelnden Heilquellen-Salze in glücklicher Zusammenstellung und ist als helfend bekannt bei Magen- und Darmstörungen, Sodbrennen, Müdigkeit, Nervosität, wirkt sicher, gelinde und harmlos bei Fettleibigkeit, Blutandrang und Arterienverkalkung und vorbeugend gegen Gallen-, Leber-, Nieren- und Gichtleiden. Der Preis für eine viele Wochen ausreichende Packg. beträgt RM. 1.50

Zu haben bei:
E. Petri, Freiligrath-Drog., Detmold
Karl Köhler, Markt-Drog., Detmold
Karl Henneberg, Drog., Lage/Lippe
Drogerie Kellner, Lemgo/Lippe
Hanebuth, Extertal-Drog., Bösingfeld

Feste Bohnermasse
vollert Fußböden aller Art auf Hochglanz. 4 kg portofrei p. Nachnahme 6,90 RM., 4 kg flüss. Handwaschmittel, stark schäumend und stark reinigend, 6,90 RM., 4 kg Handwaschpaste 5,50 RM., alles in Dosen. Bei Nichtgefallen Geld zurück. „Scharwa", Fabrik chem. Erzeugnisse, Hamburg 1, Glockengießerwall 25.

Mittelgroße Möbelfabrik
vom 1. Juli ab anderweitig zu verpachten. Offerten unter Nr. 2015 an die Lippische Staatszeitung.

Sie sparen Seife, wenn Sie Dr. Gaudlitz-Mandelkleie zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.

Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel! Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht

jugendfrisch-blütenrein!

bezugscheinfrei
Streudose 0.90, Nachfüllbeutel 0.45
Chem. Fabr. Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig